

Zusammen

Kämpfen

Zeitung für die ant imperialistische Front in Westeuropa

Nummer 12
August 1990

DIE WIEDERZUSAMMENLEGUNG DER
GEFANGENEN VON GRAPO UND PCE(r)
GEMEINSAM DURCHSETZEN - DIE
ZUSAMMENLEGUNG ALLER REVOLUTIONÄREN
GEFANGENEN UND DAMIT DIE PERSPEKTIVE
FÜR IHRE FREIHEIT ERKÄMPFEN!

vervielfältigen - weitergeben!

zu dieser zeitung:

wir wollten schon vor ca. 2 monaten eine ausgabe mit texten zur auseinandersetzung um die revolutionäre front machen. das hat aber aus praktischen gründen nicht hingehauen und einige diskussionsbeiträge sind inzwischen überholt bzw. vieles würde jetzt anders gesagt werden.

auch diese ausgabe ist eine notlösung. einige texte, die wir gerne dazugetan hätten, fehlen unuch bei der gestaltung hätten wir uns gerne mehr mühe gegeben, was aber diesmal nicht möglich war.

kurz noch mal was zur letzten zk: wir haben das gemacht, weil wir mitgekriegt haben, daß die erklärungen der raf und kämpfenden einheiten in vielen städten nicht angekommen sind. mittlerweile finden wir das nicht mehr so gut, daß wir das ohne kommentar gemacht haben, schließlich gab es die zeitung seit jahren nicht mehr und so konnte sich natürlich auch nicht vermitteln, warum wir sie jetzt wieder machen und wichtig finden.

wir wollen die zk, damit eine öffentliche, breite auseinandersetzung möglich wird. wir finden das natürlich toll, wenn noch viel mehr an beteiligung bei uns ankommt. wenn ihr das wollt, wege werden sich finden!

INHALT

Erklärung der RAF zum Angriff auf Neusel.....	5
Chronologie von Soliaktionen zum Hungerstreik in Spanien..	8
Erklärungen zu Soliaktionen zum Hungerstreik.....	10
Briefe und Erklärungen von Gefangenen.....	14
Leserbrief und Antwort.....	18
Diskussion zu revolutionärer Front.....	29
Dementi zu Kiechle.....	46
Gefangene aus BR.....	47

"MENSCHEN, DIE SICH WEIGERN, DEN KAMPF ZU BEENDEN -
SIE GEWINNEN ENTWEDER ODER SIE STERBEN,
ANSTATT ZU VERLIEREN UND ZU STERBEN"

(aus dem letzten brief von holger meins)

josé manuel sevillano ist tot. er wurde im mai nach 177 tagen hungerstreik von der spanischen regierung ermordet. die gefangenen genossinnen und genossen aus grapo und pce(r) kämpfen seit 8 monaten mit einem harten und langen streik für ihre wiederzusammenlegung. sie müssen mit ihrer forderung durchkommen, und sie brauchen dafür die solidarität und initiative von allen, denen es ernst ist mit radikaler veränderung und dem kampf für eine menschliche gesellschaft. der spanische staat setzt bisher gegen die gefangenen die harte haltung und folter durch. bei ihm liegt die verantwortung und entscheidung, aber die richtlinien dafür werden in westeuropäischen- und nato-gremien festgelegt, und deshalb ist die brd als führende europäische macht genauso für den tod von josé manuel sevillano verantwortlich.

am 27.7.90 haben wir mit dem "kommando josé manuel sevillano" den aufstandsbekämpfungs-experten hans neusel, staatssekretär im bonner innenministerium, angegriffen. wir haben das militärische ziel der aktion verfehlt - die explosiön sollte seinen sicheren tod aber auch den hundertprozentigen schutz unbeteiligter gewährleisten. in dieser spanne haben wir die sprengstoffmenge zu niedrig berechnet.

wir wollten neusel für seine verbrechen zur verantwortung ziehen. er organisiert und führt den krieg gegen alle, die für befreiung, selbstbestimmung und ein menschenwürdiges leben und gegen die zerstörung, die von diesem system ausgeht, kämpfen.

neusel ist seit 85 treibende kraft bei vielen trevi-treffen, von ihm gingen zahlreiche initiativen zur intensivierung und vereinheitlichung der westeuropäischen aufstandsbekämpfung und menschenverachtenden flüchtlingspolitik aus. daß sich seit 87 'terrorismus-experten' der weltwirtschafts-gipfel-staaten regelmäßig treffen, geht auf die initiative neusels und des französischen innenministers zurück.

in allen krisenstäben, die mit widerstandsbekämpfung zu tun haben (ob wegen der entführung von managern deutscher multis im libanon, koordinierung der fahndung nach aktionen von uns ...) und den geheimdienstausschüssen der regierung ist neusel entweder mitglied, oft auch vorsitzender.

im frühjahr 89, als die gefangenen hier im hungerstreik waren, um ihre zusammenlegung zu erkämpfen, war neusel (vor der ernennung von schäuble zum innenminister) faktisch chef des ministeriums - zimmermann hatte sich schon lange vorher inoffiziell aus dieser funktion verabschiedet.

in dieser zeit puschte das innenministerium offensiv die parole: "der staat darf sich nicht von diesen gefangenen erpressen lassen".

bei treffen von vertretern der länder-justizministerien war neusel dabei, um dort die linie des innenministeriums zu vertreten.

im zusammenhang mit dem hungerstreik hier, war von anfang an klar:

solange die harte haltung der regierung nicht durch den kampf der gefangenen und all derer, die die durchsetzung der forderung nach zusammenlegung zu ihrer eigenen sache gemacht hatten, gebrochen ist, solange ist neusel teil der fraktion, die über die leichen unserer genossinnen und genossen gehen will. diese eisenharte nato-linie vertritt neusel für die bundesregierung aktuell in dem angriff der westeuropäischen bestie gegen die gefangenen revolutionäre in spanien.

neusel verkörpert - wenn auch indirekt - die personelle kontinuität des deutschen faschismus vom 3.reich zum 'großdeutschland', das auf das 4.reich zusteuert.

er hat seine politische karriere über viele jahre an der seite von alt-nazi und ex-bundespräsident carstens gemacht, und formuliert auch öffentlich seine faschistischen gedanken und ideen ohne jeden versuch einer schein-demokratischen ummätelung. als es 87 um die aufnahme von 14 chilenischen gefangenen revolutionären ging, die von dem faschistischen militärregime zum tode verurteilt worden waren, verlangte neusel zuvor von ihnen die "entkräftung der gegen sie erhobenen vorwürfe" - was nichts anderes hieß, als daß er ihre hinrichtung forderte.

neusel hat die entscheidung über den einsatz der gsg 9 und ist beteiligt an der entscheidung darüber, wer von dieser killertruppe ausgebildet wird, wie z.b. türkische spezialeinheiten, die heute in kurdistan das volk niedermetzeln.

die offensive gegen die gefangenen in spanien, mit der sich die sozialistische regierung unter gonzales endgültig - gerade in hinblick auf 'europa 92' - als zuverlässiges mitglied der kernstaaten des europäischen machtblocks profilieren will, läuft mit voller rükkendeckung der übrigen westeuropäischen staaten. dieser block mit der brd an der spitze hat sich heute zur weltmacht aufgeschwungen und muß gegen die sich ständig verschärfenden widersprüche, die sich schon lange nicht mehr befrieden lassen, die innere stabilität durchsetzen.

vor diesem hintergrund läuft aktuell quer durch alle westeuropäischen länder der versuch, jeden gedanken an widerstand und selbstbestimmung im eisernen würgegriff und der permanenten demonstration der totalität ihrer macht, zu ersticken.

und in diesem zusammenhang hat die frage, ob die gefangenen in spanien mit ihrem kampf durchkommen, für die gesamte nächste phase, dem neuaufbau revolutionärer praxis in westeuropa, große bedeutung.

so wie der brd-staat 77 versucht hat, über unsere niederlage ein für allemal mit dem problem der guerilla schluß zu machen und gleichzeitig die gesamte linke hier in tiefe resignation und ohnmacht zu stürzen, so zielt der angriff auf die gefangenen aus grapo und pce(r) zugleich auf die gesamte revolutionäre bewegung und alle fortschrittlichen kräfte in westeuropa.

die zerschlagung der gefangenenkollektive und die isolierung der genossinnen und genossen soll einen u m s c h l a g in der entwicklung der letzten jahre einleiten und das genau an

der frage, wo die einheit und das bewußtsein über die notwendigkeit gemeinsamen handelns quer durch westeuropa in den revolutionären bewegungen und bei vielen, denen es um radikale veränderungen geht, am weitesten entwickelt ist.

der versuch diesen umschlag jetzt durchzusetzen, kommt aus der internationalen entwicklung:

der imperialismus hat den kalten krieg gewonnen. die auflösung des sozialistischen blocks und damit auch seiner historischen funktion für die befreiungsprozesse im trikont hat zu einer neuen stabilisierung des imperialistischen machtblocks geführt.

die rasende entwicklung der letzten monate und die einverleibung der ddr hat die brd innerhalb westeuropas zu uneingeschränkter vormacht und den ganzen westeuropäischen block zur weltmacht gebracht.

aus dieser neuen machtposition versuchen sie heute an jedem punkt terrain gegen alle revolutionären kämpfe und kämpfe um lebensbedingungen zurückzugewinnen und da, wo von unten schon ziele durchgesetzt wurden, die entwicklung wieder zurückzudrehen.

seit anfang/mitte der 80-er jahre, als der befreiungsprozeß weltweit an grenzen gestoßen war, mußten die kämpfenden überall anfangen, nach neuen wegen zu suchen.

das hieß in vielen ländern im trikont, daß zu den revolutionären befreiungsbewegungen basisbewegungen entstanden sind, die für die veränderung der unmenschlichen und unwürdigen lebensbedingungen kämpfen und angefangen haben, ihren alltag selbst zu organisieren.

so hat sich in verschiedenen ländern (die intifada in palästina und kurdistan oder die befreiungsbewegungen in el salvador oder den philippinen) eine macht von unten herausgebildet, die neben der reaktionären staatsmacht existiert.

diese entwicklung hat ihren ausdruck auch in den metropolen. die kämpfe, die sich in den letzten jahren hier entwickelt haben, und in denen unterschiedliche menschen zusammengekommen sind, sind kämpfe für veränderungen hier und sofort.

zum einen richten sie sich gegen zerstörerische imperialistische projekte. zum anderen sind aus der erfahrung vieler, daß der kapitalistische alltag mit konkurrenz, der beziehungslosigkeit der menschen untereinander, dem leben in der isolation zerstörerisch ist, kämpfe für selbstbestimmte lebenszusammenhänge entstanden. das ist der kern davon, daß in ganz westeuropa z.b. hausbesetzerbewegungen entstanden.

da wo sich menschen selbstbestimmte räume erkämpft haben, sind neue möglichkeiten und bezugspunkte für die herausbildung einer revolutionären bewegung entstanden.

diese entwicklung wollen sie zurückdrehen und umkehren.

die aktuellen projekte der konterrevolution: zerschlagung der gefangenenkollektive in spanien, die niederschlagung von gefangenen-revolten in mehreren ländern, die brutale räumung seit jahren besetzter häuser und knaststrafen in groningen (nl), dänemark, die razzien und hetze gegen die hafenstraße stehen da in einer reihe.

sie zielen gegen alle ansätze, die wie z.b. der hafen hier dafür stehen, daß es möglich ist, gegen ihren machtapparat eigene ziele durchzusetzen, daß gegen den kapitalistischen 24-stunden-alltag eine von den menschen bestimmte wirklichkeit existieren kann.

gegenüber der internationalen entwicklung, aber grade auch gegenüber dem faschistischen durchmarsch und aufschwingen der brd zur neuen großdeutschen weltmacht, sagen viele genossen und andere menschen, die gegen dieses system der unterdrückung und unmenschlichkeit aufgestanden sind, daß wir keine chance haben durchzukommen, weil der feind übermächtig sei und die kräfte für die umwälzung schwach.

und das ist die andere seite:

diese resignation und zum teil auch lähmung verhindert viele initiativen, die schritte im neuaufbau einer starken revolutionären bewegung sein könnten.

die entscheidung gegen das imperialistische system und für eine welt, in der die menschen selbstbestimmt und frei leben können, zu kämpfen, kann nicht davon abhängig sein, ob die eigene seite oder der feind in einer bestimmten phase stark ist, also ob der sieg in greifbarer nähe liegt oder in einem langen kampf durchgeföhrt werden muß.

die entscheidung für den revolutionären kampf kann nur aus der eigenen erfahrung im system und seiner brutalität und zerstörung kommen und aus den eigenen ziele und vorstellungen - eben wie man leben will.

wir denken, daß ein wichtiger schlüssel für viele, aber auch für die nächsten schritte im aufbau von revolutionärer gegenmacht darin liegt, sich diese erfahrung, denn die ist bei jedem mensch die wurzel für den eigenen aufbruch, bewußt zu machen.

die erfahrung der zerstörung durch das system kann zur bewußten und endgültigen entscheidung für die umwälzung der herrschenden realität und für ein selbstbestimmtes und -organisiertes leben gebracht werden.

wir alle müssen es jetzt anpacken zur gemeinsamen kraft zu werden. die entscheidung, die aktion gegen neusel jetzt und im zusammenhang mit dem streik in spanien zu machen, ist für uns ein neuer schritt auf dem weg, zusammen gegenmacht aufzubauen im gemeinsamen kampf für die durchsetzung einer forderung, die brennpunkt in der gesamten auseinandersetzung ist.

wir hatten nicht von anfang an vor, in die entwicklung des hungerstreiks der spanischen genossen und genossinnen zu intervenieren. erst nachdem klar war, daß selbst nach dem mord an josé manuel sevillano und den sich daran verschärfenden widersprüchen in spanien selbst und den vielen und vielfältigen initiativen in anderen westeuropäischen ländern für die durchsetzung der forderung, die gonzales-regierung an ihrer harten haltung festhalten will -

und eben der einschätzung, daß der westeuropäische block an der zerschlagung der gefangenenkollektive in spanien und der liquidierung der genossen dort, die ganze entwicklung und bedingungen für alle kämpfe zurückdrehen und umkehren will - haben wir uns zur bewaffneten intervention entschlossen.

nur eine bewaffnete aktion konnte diese festgefressene situation wieder offen machen.

sie kann alle initiativen, die zum streik bis jetzt gelaufen sind, zu neuer schärfe bringen, und sie macht vor allem einen neuen anlauf möglich, weil sie den politischen raum dafür aufmacht. Jede initiative, die jetzt kommt, zählt!

es ist heute so und wird aus den unterschiedlichen bedingungen in den einzelnen ländern und der verschiedenen schwerpunkte, die die kämpfenden in diesen ländern für sich bestimmen, weiter so sein, daß sich die antiimperialistische front in westeuropa aus einer vielfalt von kämpfen zusammensetzt.

wir denken, daß es jetzt möglich ist und ein erster gemeinsamer schritt im neuaufbau einer starken revolutionären bewegung sein kann, daß wir uns über die brennpunkte in der konfrontation imperialismus / befreiung verständigen, um daran zur gemeinsamen intervention zu kommen.

so soll unser angriff jetzt in zwei richtungen wirken, die eine, konkret zur durchsetzung der forderung der gefangenen und im aufbau revolutionärer gegenmacht in westeuropa, und die andere, als einleitung einer langen kampffase gegen die neuentstandene großdeutsche/westeuropäische weltmacht.

die brd und neuen mächteliten der ddr verfolgen mit dem schritt zum großdeutschland dieselben ziele und imperialen pläne wie der nazi-faschismus.

der dritte überfall, den das deutsche kapital in diesem jahrhundert auf die völker europas führt, wird nicht mit militärischen mitteln, sondern mit den mitteln der wirtschaft und politik geführt.

die unterwerfung von millionen menschen unter die prinzipien von markt, profit und warenstruktur bringt neues leid und elend für die völker. es werden diesmal nicht millionen tote und ausgelöschte dörfer sein, sondern millionen entwürdigte und unterdrückte menschen, die an der zerstörung ihrer lebensstrukturen und menschlichen beziehungen verzweifeln und innerlich - in ihrer seele - zu grunde gehen sollen.

und auf der basis der neuen macht, die das brd-kapital an der spitze westeuropas aus dieser entwicklung zieht, wollen sie zu einer neuen runde in der unterwerfung und ausplünderung der völker im trikont ausholen.

wir stellen uns mit aller kraft gegen diese entwicklung, weil es unsere aufgabe im internationalen klassenkrieg ist, sie mit diesen plänen nicht durchkommen zu lassen.

GEGEN DEN SPRUNG DER WESTEUROPÄISCHEN BESTIE,
UNSEREN SPRUNG IM AUFBAU REVOLUTIONÄRER GEGENMACHT !

DIE WIEDERZUSAMMENLEGUNG DER GEFANGENEN VON GRAPO UND PCE(r)
GEMEINSAM DURCHSETZEN - DIE ZUSAMMENLEGUNG ALLER REVOLUTIONÄREN
GEFANGENEN UND DAMIT DIE PERSPEKTIVE FÜR IHRE FREIHEIT ERKÄMPFEN !

KRIEG DER WELTMACHT BRD/WESTEUROPA !

DEN BEWAFFNETEN KAMPF ORGANISIEREN !

ZUSAMMEN KÄMPFEN UND WIR WERDEN ZUSAMMEN SIEGEN !

ROTE ARMEE FRAKTION

29.7.90

- CHRONOLOGIE DER SOLIDARITÄTIONEN

22.1.90 In der Hamburger Innenstadt wird eine Einkaufsstraße durch brennende Müllhaufen blockiert.
29.1.90 Kurzkundgebung mit anschließender Straßenbesetzung in Hamburg

* 30.1.90 Aktion in Münster gegen VW

* "Die Frage für uns ist, ob wir die Kraft haben, uns gegen die unmenschlichen Bedingungen durchzusetzen oder ob das internationale Kapital vernichtend, verwerfend, isolierend voranschreiten kann.

* Für uns ist es eine Frage, die sich immer wieder praktisch stellt - in allen Lebensbereichen. Sie läßt sich nur im gemeinsamen Kampf beantworten. In den spanischen Gefängnissen sind politische Gefangene aus GRAPO und PCE(r) seit dem 30.11.89 im Hungerstreik für ihre Wiederauslieferung. 1981, als auch hier und in Nord-Irland politische Gefangene im Hungerstreik waren, haben die Gefangenen in Spanien ihre Zusammenlegung in 2 große Kollektive erkämpfen können. Ein Gefangener, Crespo Gallende, ist damals im Streik gestorben.

* Die breite Öffentlichkeit und die große Solidarität der spanischen Bevölkerung hatten erreicht, daß der spanische Staat auf die Forderungen eingehen mußte. Die spanischen Gefangenenskollektive wurden jetzt zerschlagen, die Gefangenen auf verschiedene Knäste zerstreut. Der Hungerstreik ist ein Kampf für Lebens- und Kampfbedingungen für sie.

* Er ist auch ein Kampf für bessere Bedingungen hier. So war im Hungerstreik der Gefangenen Anfang letzten Jahres hier die Tatsache, daß es in Spanien Gruppen von Gefangenen gibt, Ansporn und Mobilisierung für viele, das auch hier durchzusetzen. Die spanischen Gefangenen haben gezeigt, daß es möglich ist und diese Möglichkeit wollen sie jetzt wieder zerschlagen. Das internationale Kapital verschärft in den letzten Jahren das Tempo der Neustrukturierung seiner Bedingungen. Das vereinte Europa (1992) ist ihr Ziel, ein Europa der Bullen, Bonzen, Militärs als 3. Weltmachtgebilde neben Japan und USA. Sie wollen unsere Lebensbedingungen immer mehr bestimmen und so auch unsere Kampfbedingungen.

* Das Kalkül des Kapitals, Protest und Widerstand auszuschalten oder in Ohnmacht zu ersticken, geht da nicht auf, wo wir uns dem widersetzen, dagegen anfangen zu kämpfen, anfangen zu handeln.

* Wir haben heute nacht (30.1.) bei VW-Krabel den Lack von mehreren Autos demoliert. VW hat in Spanien den größten Automobilhersteller, SEAT, aufgekauft, rationalisiert und auf BRD-Norm gebracht.

* Wir wollen sie sabotieren in Ihrem Bestreben, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen hier und dort bestimmen zu können.

* VW-Krabel trägt auch hier in Münster zur Verschärfung der Lebensbedingungen bei, sie haben sich für den Ausbau der Umgebungsstr. ausgesprochen.

* Vielen Menschen wird dadurch der Wohn-, Lebens- und Gartenraum genommen. Gleichzeitig soll der Ausbau viele Konsumenten in die glitzernde Einkaufswelt von Münster locken.

SOLIDARITÄT HEISST ANGRIFF

ANGRIFF IST ALLES WAS GEGEN IHRE HERRSCHAFTSSTRUKTUREN GERICHTET IST, SIE DURCHKREUZT UND ZERSTÖRT

FÜR EIN LEBEN OHNE HERRSCHAFT

HABT MUT EUCH ZU WIDERSETZEN - HABT MUT ZU KÄMPFEN

Liebe und Kraft allen kämpfenden Gefangenen - besonders an die spanischen Gefangenen"

4.2.90 die kämpfende Einheit "Cepa" Gallende greift die Hauptverwaltung der Rheinisch-Westfälischen-Energiewerke (RWE) mit zwei Sprengsätzen an und drückt in der Erklärung ihre Solidarität mit den Hungerstreikenden in Spanien aus.

5.2.90 Eine Gruppe von Lauten besprüht die Flure des Bürohausees von Iberia in Hamburg mit Solidaritätssparolen zum Hungerstreik, die Eingangstür wird mit Farbeiern beworfen.

7.2.90 "Wir, Angehörige der politischen Gefangenen in der BRD, haben heute das Informationsbüro des Europaparlaments in Bonn besetzt." Am Abend gibt es eine Presseerklärung und eine Pressekonferenz.

8./9.2.90 je eine Kundgebung vor dem Westberliner Reichstag mit kurzzeitigen Straßenblockaden anlässlich der Tagung der sozialdemokratischen Parteien der westeuropäischen Länder

* 12./14.2.90 in Köln:

* "Wir haben in der Nacht vom 12. auf den 13. und in der Nacht vom 14. auf den 15.2. vier koordinierte Aktionen gemacht aus Solidarität mit den hungerstreikenden Gefangenen in Spanien und um Druck gegen die drohenden Räumungen besetzter Räume zu machen: bei VW in der Plusstr. und bei der SPD in Nippes haben wir die Scheiben eingeworfen. An der Planiertrape auf dem Mediaparkgelände und an den Bauwagen auf dem Gelände der zukünftigen Ehrenfelder Bullenwache Brandsätze angebracht.

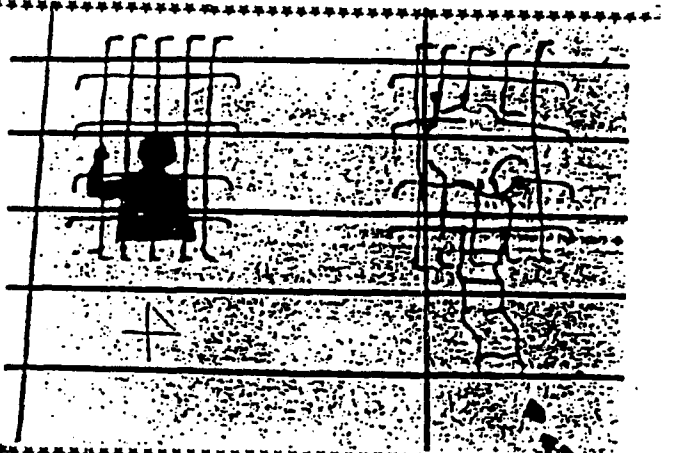
* Der Zeitkühler des letzteren hat allerdings versagt. An allen Stellen haben wir Zettel hinterlassen:

* "Gegen das Europa der Bullen und Bonzen! Solidarität mit dem Hungerstreik der politischen Gefangenen in Spanien! Zusammenlegung jetzt!

* WeiGhausstr., Mauritiuswall, im Ferikolum, Bauwagenplatz bleiben! Zusammen kämpfen!"

* Wir wissen, nur kämpfend setzen wir uns durch, und wir wollen nicht darauf warten, daß die Häuser geräumt sind und die Gefangenen in Spanien erzwungen worden sind und die Zusammenlegung in Westeuropa in weitere Ferne rückt!

* Wir wollen auf unsere eigene Kraft vertrauen - loslegen, praktisch werden, Widerstand leisten!"



* 19.2.90 Entlassung von 2 SEAT-Filialen in Westberlin

"Ischaft ist Falter, Ischaft ist Mord!

* In spanischen Knästen sind die Gefangenen der GRAPO und PCE(r) im Hungerstreik. Sie protestieren damit gegen die Isolationshaft, was heißt, einer schleichenden Exekution, der unblutigen und äußerlich spurlosen Falter durch soziale Isolation/sensozische Deprivation unterworfen zu werden. Wir sagen nein zur Falter und erklären uns solidarisch mit den politischen Gefangenen und ihren Forderungen nach Zusammenlegung. Deswegen wurden am 19.2.90 von uns zwei SEAT-Filialen (spanischer Autokonzern) entglast.

* Unter Herrschaft der spanischen Sozialdemokratie (PSOE) werden politische Gefangene gefaltet. Die PSOE wurde 1973 unter Führung der SPD gegründet. Ziel ist eine internationale Sozialdemokratie, ein Instrument des Kapitalismus zur Verschleierung von Klassengegensätzen und Befriedung der daraus entstehenden sozialen Konflikten. Das alles unter einem angeblich sozialen und demokratischen Deckmantel. So scheut sich die SPD auch nicht an Rosa Luxemburg zu gedenken, gleichzeitig aber die Verantwortung für die Ermordung der Gefangenen aus der RAF am 18.10.1977 in Stammheim zu tragen. Damals war Helmut Schmidt Bundeskanzler, ein Sozialdemokrat. Die Sozialdemokratie

* tie ist durch und durch menschenverachtend, schlichtweg ein
 * Instrument der Herrschaftssicherung des Imperialismus. So kann
 * es auch nicht verwundern, daß das Krastsystem der BRD auf Span-
 * nien, unter Führung der PSOE, projiziert wird. Was für die po-
 * litischen Gefangenen Auseinanderlegung, Wegnahme der sozialen
 * Kontakte und sich fügen oder sterben heißt.
 * Es macht uns wütend und traurig zu sehen, was die Szene hier
 * zum Hungerstreik der politischen Gefangenen auf die Beine
 * kriegt. Nämlich nichts. Was ist das für eine Betroffenheit.
 * Die Gefangenen kämpfen für Freiheit und Menschenwürde, was un-
 * sere Solidarität und Unterstützung verlangt. Geht es uns jetzt
 * auf einmal nichts mehr an oder ist Spanien zu weit weg? Das
 * ist keine plumpe Armache sondern Denkanstoß. Der Kritik haben
 * wir uns auch gestellt und dann gehandelt.

- Für eine starke revolutionäre 1.Mai-Demo!
- Für die sofortige Erfüllung der Forderungen!
- Solidarische Größe an die Gefangenen!
- Gegen Ausbeutung und Unterdrückung!
- Der Kampf geht weiter - Die Freiheit erkämpfen
- Für den Kommunismus - Trotz Alledem!

21.2.90 Tübingen: Entglasung eines SPD-Büros, Räume mit Farbe
 und Buttersäure versaut.



25.2.90 leider gescheiterter Angriff auf das Großrauchenzen-
 trum der Deutschen Bank in Frankfurt - am Tatort ha-
 ben sie folgenden Zettel hinterlassen: "Kämpfende
 Einheit Febe Elizabeth - Solidarität mit dem Hunger-
 streik der politischen Gefangenen in Spanien. Zusam-
 menlegung sofort!"

2.3.90 Besetzung des Europabüros der SPD in Frankfurt durch
 13 Leute. Draußen versammelten sich ca 35 Leute, ent-
 rollten ein Transparent und sprühten Parolen. Die Leu-
 te drinnen verließen nach einer Pressekonferenz die
 Räume.

 * 13.3.90 in Westberlin:

* "In der Nacht zum 13.3.90 haben wir bei SEAT, spanischer Auto-
 * konzern, eine Scheibe eingeworfen und Buttersäure hinterher.
 * Wir grüßen die spanischen Gefangenen und alle gegen Isolation
 * kämpfenden Menschen weltweit.

* Kollektiv Leben und Kämpfen jetzt!

* Frauen bildet Banden!"

 * 23.3.90 70stündige Besetzung des OPA-Büros in Oldenburg
 * durch drei Leute. Räumung durch ein SEK aus Hanno-
 * ver. Dabei wurden Heike Habel und Etzard Staben ver-
 * haftet, die beiden sind jedoch im April wieder frei-
 * gelassen worden.

23.3.90 eine geplante Aktion am Iberia-Schalter am Flughafen
 in Düsseldorf scheiterte, weil vorher in Wohnungen
 darüber gequatscht wurde und die Bullen die Leute
 schon dort erwarteten. Deshalb haben sich die Leute
 schnell was anderes überlegt und ein Transparent mit
 Gasballons in der Hauptbahnhofshalle aufsteigen las-
 sen.

 * 11.4.90 aus Köln:

* "Wir haben in der Nacht zum 11.4. und zum 12.4. in Köln bei VW
 * Reifen plattgestochen, bei einer Deutschen Bank sechs Scheiben
 * eingeworfen und bei der Spanischen Bank am Bahnhof angefangen
 * eine Parole zu sprühen. Wir wollten dort auch das Schloß zu-
 * kleben, wurden aber gestört.

* Die spanischen Gefangenen aus GRAPO und PCE(r) sind seit über
 * 130 Tagen im Hungerstreik für ihre Wiederauslieferung. Es
 * braucht jetzt viele Initiativen, um ihre Forderungen durchzu-
 * setzen.

* Wir sind zur Deutschen Bank, VW und Banco Exterior Deutschland
 * gegangen, weil das Kapital und die Konzerne bei der Durchset-
 * zung ihres Europa 92 des grossen Geldes auf Kosten der Mehr-
 * heit der Menschen und gegen jeden Widerstand, alles voran
 * jetzt die politischen Gefangenen in den Klinken ausschalten
 * wollen und die Isolationsfolter EG-Strategie ist.

* Keine "Kowaldrung", Zwangsmilch und Kontaktsperre!
 * Zusammenlegung überall sofort!

* Gegen das Europa der Bullen und Banken! Zusammen kämpfen!
 * Feurige Größe an alle kämpfenden Gefangenen und die, die mit
 * ihren Initiativen ihren Kampf unterstützen!"
 * *****

16/17.4.90 Ein Kommando Josu Muguruza hat am "Tag des/der pa-
 lästinensischen Gefangenen die SEAT-Vertretung in
 Braunschweig angegriffen." (bitte sagt doch beim
 nächsten mal, was ihr überhaupt gemacht habt.D.S.)

22.4.90 Duisburg. Der "Festakt zur 14. Duisburger Akzente",
 der live im Fernsehen übertragen wird, wurde von ge-
 witzten Leuten zu einer Soli-Aktion genutzt. Vor der
 Kamera wurden Transparente entrollt und Flugis ver-
 teilt. Die AktivistInnen wurden dann später von Ord-
 nern aus dem Saal gedrängt.

* Eine kämpfende Einheit "Hüseyin Hüsnü Eroglu" greift die Sie-
 mens-Schule für Kommunikations- und Datentechnik an und be-
 zieht sich auch auf den Kampf der spanischen Gefangenen. Die
 Erklärung war ohne Datum, deshalb wissen wir nicht mehr, wann
 die war.*

MENSCHLICHES LEBEN FANGT DA AN, WO WIR UNS GEGEN IHRE MACHT DURCHSETZEN

NATO, KNÄSTE, BULLEN, BKA
SIND ZUM SCHÜTZ DER BONZEN DA!

wir haben heute, 22.5., im HERTIE EINEN BRANDSATZ hinterlegt um die PROPAGANDA SHOW VON BKA, LKA UND BULLEN vorzeitig zu beenden. technisch haben wir die aktion so organisiert, daß der brandsatz auf jeden fall nachts, wenn keine kunden im kaufhaus sind losgeht.

mittenrein in das, was sie hier als lebensqualität verkaufen, die konsumtemp und warenfülle aus aller welt, präsentiert sich ein hochgerüsteter, paramilitärischer polizeiapparat samt seiner immer umfassenderen überwachungs- und fahndungsinstrumente als scheinbar harmloser verein zum schutz der bevölkerung: das, was für menschen die sich hier wehren zur folter wird, die erkennungsdienstliche behandlung, fotos und fingerabdrücke unter brutaler gewaltanwendung wird hier zur ware gemacht, zwischen spielzeug und der surfausrüstung angeboten. fahndungsfotos, die sonst zur hetzjagd auf die genossInnen der guerilla oder andere, die sich dem zugriff der herrschenden entziehen, dienen werden hier als besonders orginelle geschenkkidee angeboten.

die propagandashow der bullen organisiert mit den herren des konsumtempels hertie entspricht der zusammenarbeit im kapitalistischen alltag: die profitorientierten interessen des kapitals und ihre absicherung und ausweitung mit hilfe der staatlichen gewaltapparate. der zusammenhang von kapitalismus und ausbau der staatlichen unterdrückungsapparate ist aktuell bei der einverleibung der ddr durch die brd sichtbar. während bundesdeutsche konzerne und banken die ddr als absatzmarkt entdeckt haben, wird gleichzeitig in rasantem tempo der bullenapparat dort mit bundesdeutscher aufstandsbekämpfungs- und überwachungstechnologie aufgerüstet. in anbetracht der massenarbeitslosigkeit, die durch die überflutung mit westwaren und der damit einhergehenden zerstörung dortiger produktionsstrukturen zu erwarten ist, rechnen sie mit sozialen unruhen. was jahrzehnte lang als propaganda im kalten krieg gegen den osten an wohlstand versprochen und vorgeführt worden ist, sog. 'westlicher lebensstandard', wird nur für einen teil der menschen in der ddr auf kosten der sozialen verelendung vieler zu kaufen sein. und darauf bereiten sie sich schon heute bullenstrategisch vor. daß der ex-bka-chef boye als berater in die ddr ging ist ein ausdruck davon. die vorreiterrolle der brd in sachen polizeilicher aufstandsbekämpfung und überwachungsstrategie ist schon älter als die entwicklung im osten. bka für ganz europa, bka-spezialisten, bgs-bullen, gsg 9 beraten, trainieren und bilden die aufstandsstrategen in der ganzen welt aus.

in der türkei die sondertruppe gegen den kurdischen volksaufstand, bka und bgs beamte in el salvador, brd-sicherheitstechnik für die militärs in guatemala und südafrika... ausweitung der brd aufstandsbekämpfung heißt auch export der hier entwickelten isolationsfolter und hochsicherheitstrakte a la stammheim gegen die erkämpften kollektive rev. gefangener in italien, spanien chile, peru...

die revolutionären gefangenen in spanien sind seit november 89 im hungerstreik für ihre wiederzusammenlegung - die in bezugnahme auf positive erfahrungen in der brd vom spanischen staat verweigert wird. letzte woche haben sie durch ihre weigerung einen der hungerstreikenden gefangenen ermordet (offiziell noch nicht bestätigt). mit dem wissen um die eskalierte situation für alle gefangenen, unserer wut und trauer um den spanischen genossen machen wir dies aktion!

sie ist gleichzeitig ein schritt von uns im kampf um ein starkes revolutionäres kräfteverhältnis und heute mit dem konkreten ziel die bullenpropagandashow zu blockieren.

es ist unsere erfahrung, daß wir zurdurchsetzung eigener ziele die organisation des militanten angriffs gegen die machtsstrukturen brauchen. sie ist teil in der entwicklung einer revolutionären bewegung. revolutionäre bewegung heißt die entscheidung jedes/r einzelnen, egal an welchem punkt er/sie kämpft und mit welchen mitteln, wirklich um die gesamte umwälzung der gesellschaftlichen verhältnisse zu kämpfen. wir brauchen uns in diesem prozeß gegenseitig mit all den erfahrungen, ideen und praktischen umsetzungen auf den verschiedenen ebenen des kampfes

ZUSAMMEN KÄMPFEN !!!

WIEDERZUSAMMENLEGUNG DER GEFANGENEN IN SPANIEN
ZUSAMMENLEGUNG DER GEFANGENEN AUS RAF UND WIDER-
STAND UND ALLER DIE DRUM KÄMPFEN
KEINE RAUMUNG BESETZTER HÄUSER - HAFENSTR:BLEIBT

Solidarität mit dem Hungerstreik der Gefangenen aus GRAPO und PCE(r)

*Zur Besetzung der Spanischen Botschaft
in Ost-Berlin am 8.6.90*

Am 8.6.90, dem 190. Tag des Hungerstreiks der Gefangenen aus GRAPO und PCE(r) für ihre Wiederauslieferung in große, selbstbestimmte Kollektive, haben einige Menschen aus verschiedenen politischen Zusammenhängen aus Ost- und West-Berlin die spanische Botschaft in Ost-Berlin für einige Stunden besetzt.

Gleichzeitig haben ca. 60 Menschen vor der Botschaft mit Flugblättern, Transparenten und Parolen Öffentlichkeit hergestellt.

Nach über 190 Tagen Hungerstreik gibt es von der PSOE-Regierung immer noch kein Anzeichen, daß sie ihre harte Haltung aufgibt. Alle Gefangenen werden seit über 2 Monaten zwangsernährt. Sie haben irreversible Gesundheitsschäden, ein Gefangener ist erblindet! Am 25.5.90 starb der Gefangene José Manuel Sevillano an den Folgen der Komalösung. 11 andere Gefangene sind in akuter Lebensgefahr. Mit der Komalösung soll den Gefangenen der Hungerstreik als letzte Möglichkeit ihres Kampfes genommen werden.

Isolationsfolter, Zwangsernährung und Komalösung wurden in der BRD entwickelt. Sie werden hier seit 20 Jahren praktiziert und in andere Staaten exportiert. Im Rahmen von EG '92 sollen sie nun endgültig zur europaweiten Norm werden.

Ziel der Botschaftsbesetzung war es vor allem, die internationale Nachrichtensperre zum Hungerstreik und der

Situation der GRAPO- und PCE(r)-Gefangenen zu durchbrechen. Mit der Nachrichtensperre will die PSOE-Regierung eine breitere Solidarisierung mit und die Diskussion über die Forderungen der Gefangenen verhindern. Die Gefangenen kämpfen um ihre Wiederauslieferung in große Kollektive, in denen sie vor 1989 unter menschenwürdigeren Bedingungen kollektiv leben und arbeiten, sowie an der politischen Auseinandersetzung draußen teilnehmen konnten.

Wir wollen und können nicht tatenlos zusehen, wie in Spanien, der BRD und anderen imperialistischen Staaten die politischen Gefangenen isoliert, gefoltert und ermordet werden.

Es gibt noch viele andere Möglichkeiten, die Nachrichtensperre zu durchbrechen und die Forderungen der Gefangenen zu unterstützen. Uns geht es auch darum, hier die Zusammenlegung der Gefangenen aus RAF und Widerstand und aller Gefangenen, die das wollen, durchzusetzen und die sofortige Freilassung aller haftunfähigen Gefangenen zu erreichen.

**Liebe und Kraft den kämpfenden
Gefangenen!**

Solidarität heißt Widerstand!

Kampf dem Knast in jedem Land!

*Erklärung der BesetzerInnen der
Spanischen Botschaft in Ost-Berlin*



Aufruf zur Mahnwache vor dem spanischen Generalkonsulat in Hamburg

Unsere Solidarität für das Leben der spanischen politischen
Gefangenen im Hungerstreik

Wiederzusammenlegung jetzt!

Seit dem 30. November 1989, seit über einem halben Jahr also, befinden sich in Spanien politische Gefangene aus GRAPO und PCE-r im Hungerstreik für ihre Wiederzusammenlegung in große Gruppen. Am 25. Mai, dem 177. Tag des Hungerstreiks, starb der Gefangene Jose Manuel Sevillano Martin, genannt Sevi, nachdem die medizinischen Geräte, die ihn seit Wochen am Leben erhalten hatten, abgeschaltet wurden. Die Situation der jetzt noch im Hungerstreik befindlichen 45 Gefangenen ist lebensbedrohlich. Doch die spanische Regierung bleibt bei ihrer harten Haltung, die sie seit Beginn des Hungerstreiks einnimmt - es gibt keine Verhandlungen, die Gefangenen werden zwangsernährt, Angehörige und AnwältInnen werden an Besuchen gehindert - und nimmt so weitere Tote in Kauf. Um unserer Wut und Trauer Ausdruck zu geben und um auf die spanische Regierung Druck auszuüben, führen wir ab 14. Juni eine Mahnwache vor dem spanischen Generalkonsulat im Mittelweg 37 durch.

Die Gefangenen aus GRAPO und PCE-r setzten ihre Zusammenlegung 1981 in einem 90 tägigen Hungerstreik durch. Auch damals ließ die spanische Regierung erst einen Gefangenen sterben. Es wurden zwei große Gefangenenkollektive gebildet. Die Gefangenen in Spanien - und nicht nur dort - fordern die Zusammenlegung in große Gruppen, um nicht zerstörerischen Isolationshaftbedingungen ausgesetzt zu sein und um mit ihren GenossInnen und FreundInnen zusammen arbeiten und leben zu können. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wären sie nicht politische Gefangene, Menschen, die wegen ihrer politischen Identität im Gefängnis sind und von ihren Überzeugungen nicht Abstand nehmen wollen.

Seit 1987, im Zuge der Integration Spaniens in die Europäische Gemeinschaft, wurden die Gefangenenkollektive nach und nach zerschlagen. Eine Ursache liegt darin, daß das in der Bundesrepublik entwickelte Modell der Isolation für politische Gefangene in ganz Westeuropa übernommen wird. Ziel der Isolationhaft - von der Trennscheibe bei Besuchen bis hin zum Einzelhofgang und zur akustischen Isolierung der Zellen - ist es, die Identität der Gefangenen zu brechen, sie sollen aufhören zu kämpfen. Die einzige Waffe, die die Gefangenen haben, um sich dagegen zu wehren, ist der Hungerstreik.

Die Situation ist jetzt so, daß alle Gefangenen sich in einem lebensbedrohlichen Zustand befinden. Viele von ihnen sind erblindet, haben irreparable, nicht rückgängig zu machende Leber- und Nierenschäden. Sieben Gefangene brachen den Hungerstreik ab, weil sie vorher schon krank waren, drei hatten unterbrochen, aber nach dem Tod von Sevi den Hungerstreik wiederaufgenommen. Die Gefangenen wurden nach kurzer Zeit zwangsernährt, obwohl es viele Proteste, auch von ÄrztInnen dagegen gab: die Zwangsernährung im Gefängnis wird außerordentlich brutal durchgeführt, ihr Ziel ist, den/die Gefangene zu zwingen, den Hungerstreik abubrechen. Die Gefangenen werden in ihren Betten gefesselt, dann wird per Spritze oder Schlauch durch die Nase, Nährflüssigkeit in ihre Körper gepumpt. Bei einigen Gefangenen dauerte die Prozedur eine Woche, sie wiederholt sich, wenn der Gesundheitszustand sich verschlechtert.

Bei allen Streikenden wird die sogenannte "Koma-Lösung" angewandt. Das heißt: Fällt ein/e Gefangener in das Koma, wird er/sie zwangsernährt, bis er/sie wieder aufwacht. Gibt er/sie den Streik nicht auf, wiederholt sich die Prozedur. Die Gefangenen werden so ständig zwischen Krankenhaus und Knast hin und her verlegt. Erstmals wurde die sog. "Koma-Lösung" 1985 bei Knut Folkerts, einem Gefangenen aus der RAF, angewandt. Schon damals verurteilten viele Ärztevereinigungen, Kirchen usw. die Zwangsernährung und "Koma-Lösung".

Ziel dieser Methode ist es, den Willen der Gefangenen zu brechen. Für die Herrschenden hat diese Methode den Vorteil, politische Entscheidungen hinauszögern zu können, in dem die Hungerstreikenden klinisch am Leben erhalten werden. Sevi wurde über zehn Tage so an Maschinen gehalten - dabei weiß die spanische Regierung, daß die einzige Lösung die Erfüllung der Forderungen der kämpfenden Gefangenen ist.

Wir können nicht sagen: "Es geht uns nichts an." - Wenn in ganz Westeuropa nach bundesrepublikanischem Vorbild gefoltert wird, wenn Menschen vernichtet werden sollen, die wie wir, AntifaschistInnen und InternationalistInnen sind.

Ob die spanischen Gefangenen ihre Ziele erreichen, hängt entscheidend davon ab, was in den anderen EG-Staaten, besonders in der Bundesrepublik, passiert. Aus diesem Bewußtsein heraus lief seit dem 9. März eine Solidaritätshungerstreikkette der Gefangenen aus RAF und Widerstand. Damit ist es den Gefangenen gelungen, die Nachrichtensperre, die über den Hungerstreik in Spanien auch hier existiert, zu durchbrechen. Jetzt kommt es darauf an, was hier draußen passiert.

Internationale Solidarität heißt für uns, uns klar darüber zu sein, daß die verschiedensten Kämpfe - sei es gegen das Ausländergesetz oder für die Zusammenlegung hier oder in Spanien - zusammenhängen. Wir sind durch die Arbeit gegen das Ausländergesetz auf die Zusammenhänge gekommen, die zwischen der rassistischen Politik und der EG-Formierung bestehen. Die Bundesrepublik als Führungsmacht will ihr Modell überall durchsetzen: eine Festung Europa gegen Andersdenkende und Andersaussehende.

Antifa-Arbeitskreis in der SchülerInnenkammer Hamburg

14. 5. 90

heute einige gedanken zum hs in spanien. es ist ein zerreiender wider-spruch, wie offenbar dieser kampf der counterinsurgency auf hoher und gesamt-eg-ebene ausgesetzt ist, und wie er aber in der solidari-schen bewegung immer noch als ein „punkt“ unter anderen proble-men, die angepackt werden müssen, hängt.

bespricht das geschriebene auch auf eurem nächsten treffen, wenn die angehörigen wieder zusammenkommen.

soweit wir uns verständigen konnten, denken wir, es ist richtig, die solidaritathungerstreiks jetzt nicht mehr so fortzuführen. die wirksam-keit des mittels befristeter streiks ist nicht einfach verlängerbar.

das bedeutet dann aber, jeden gedanken neu und noch stärker auf weitere initiativen für eine unterstützung der durchsetzung der forde-rungen der gefangenen in spanien zu richten.

was vom wichtigsten dafür ist auch, das bewußtsein der vollen be-deutung der konkreten auseinandersetzung dort für die entwicklung auch hier und westeuropaweit zu scharfren. die ausdehnung und härte der schlacht für die wiederzusammenlegung macht immer deutlicher die wiederaufrichtung einer historischen faschistischen achse, in mo-dernisierter gestalt, sichtbar — und die absichten der spanischen regie-rung über ihre wütende endlosungslinie hinaus.

die fähigkeit und bereitchaft, auch offen terroristisch zu herrschen, das fett zu demonstrieren, ist wesentliche bedingung zur zuerkennung einer strategischen rolle des spanischen staats in der kette der westeuro-päischen mächte. diese bereitchaft, jetzt exemplarisch gegen gefange-ne demonstriert, und zug um zug gegen jeden widerstand, ist heute ernsthaft die hauptqualifizierung der führenden staatsfiguren für ihr funktionieren in den expansiven strategien der großen monopole. zu diesem sprung setzen die eliten an, das wollen sie hier jetzt alle: das „große vorbild“ geglückter modernisierter herrschaft nach franco, die neustrukturierung des kapitals brutal gegen die industrie- und agrari-schen arbeiter durchgepeitscht, die verstärkung der „brücke“ nach la-teinamerika, über die neokoloniale herrschaftspolitik in die eine rich-tung marschiert und zurück die den lateinamerikanischen völkern ge-raubten, von jenen geschaffenen werte transportiert werden — zur fi-nanzierung der expansion der macht des imperialen zentrums westeu-ropa. in den betonfundamenten der brücke plant gonzales die gefange-nen militanten zu begraben, die die spur internationaler proletarischer solidarität sind — und so immer bezugspunkt neuer aufbruche des be-freiungskampfs!

die imperialisten setzen zu einer offen aggressiven phase an — aber die kugel kann die bestie schließlich auch noch im sprung erreichen. die inhalte, zum beispiel, der gesamt-eg-finanzierten 10-milliarden-dollar-feiern der europäischen imperialistischen eliten weisen nochmal auf die dimension der auseinandersetzung und auf die bedeutung der solidarität mit den gefangenen jetzt, die brutalität des spanischen staats in diesen monaten kommt auch schon aus der ausrichtung auf '92: die tönenden kolonialen prunkfeiern, die weltausstellung in sevilla und die olympiade in barcelona unangegriffen als paraden geglückter moderni-sierung der spanischen eliten und die gesamteuropäische formierung zu inszenieren.

der zusammenhang wurde auch schon in texten aus spanien genau so angesprochen.

aber vorstellbar ist eben genau auch, daß die neuen eliten jenes jahr triumphal nicht mehr erreichen! das entscheidet auch die praktische solidarität mit den gefangenen jetzt, mit der harten haltung gegen seine gefangenen zieht der spanische staat die aufmerksamkeit vieler mit den gefangenen solidarischer menschen in westeuropa auf sich! die anfänge solidarischer initiativen und aktionen sprechen davon, und jede der ini-tiativen bisher war schon ein konkretes beispiel für ein neues trittfassen des widerstands überhaupt.

warum hier nochmal von der eher „allgemeinen“ lage geschrieben? weil es zentral ist, immer weiter alle zum handeln bereiten darauf zu stoßen, wie nahe die entscheidungslinien der imperialistischen pläne und der hs der spanischen gefangenen zusammenstoßen.

das muß orientieren hin zu einer ansteigenden mobilisierung der soli-daritat!

Erklärung des Kampfkomitees der Gefangenen aus Action Directe

Zusammen kämpfen und wir werden zusammen siegen!

Solidarität mit den kämpfenden Gefangenen aus PCE(r) und GRA-PO!

Solidarität mit den verletzten Gefangenen im Zentralgefangnis von Novara!

Indem wir unsere Initiative mit einem Hungerstreik von einer Woche ab dem 26. März wieder aufnehmen, bringen wir unsere brüderliche Solidarität mit den Genossen aus PCE(r) und GRAPO zum Ausdruck, die seit dem 30. November 1989 in den spanischen Gefängnissen kämpfen, aber wir bekräftigen auch erneut unseren Willen, uns hier entschlossen an ihre Seite zu stellen und an die Seite aller politischen Gefangenen in Europa im Kampf für unsere beiden gemeinsamen For-derungen:

Gegen die Isolation und für die Zusammenlegung!

In Spanien ist nach mehr als 120 Tagen Hungerstreik der Bleideckel des Schweigens über die Medien gesenkt, mit der Verleugnung des Hungerstreiks werden die Folter der Zwangsernährung, die Drohun-

gen, die Erpressung, die Brutalitäten, die Zwangsbetten und die Infu-sioonen schamhaft bedeckt . . . Die Sozialdemokratie kann unter ihrem üblichen Szenario agieren und ihre Gewalt entfalten: „Wir foltern nicht, weil doch die — freie — Presse nicht davon spricht . . .“ Das Schweigen der Normalisierung und der Verleugnung, konterrevolutio-näre Waffe des Staates, die er in seinem Befriedigungsplan auf dem Ter-rain der politischen Gefangenschaft einsetzt, in dem Versuch, sie dazu zu benutzen, eine falsche Behauptung durchzusetzen: Der Mut zu kämpfen und zu widerstehen führt zu nichts; und so seine verfaulte Al-ternative von Individualisierung und Wiedereingliederung durchzuset-zen: die politischen Gefangenen von der Kontinuität des weltweiten Kampfes der proletarischen Avantgarden zu isolieren und sie dann zu spalten, sie auf ihre bloße Identität, zu widerstehen, zu reduzieren, be-avor sie in die Falle der langsamen Befriedung geraten. Aber die spani-schen Genossen setzen heroisch ihren Kampf fort, und überall ent-wickeln sich Widerstand und Solidarität in Unterstutzungsaktionen, in Belgien, in Dänemark, in der BRD, wo die Gefangenen aus der RAF seit Januar in einer Streikkette sind . . .

Diese Bewegung muß stärker und breiter werden in ganz Europa, damit sie das Bewußtsein über die Einheit der Forderungen aller politi-schen Gefangenen hervorbringt und die Bedingungen für die Organi-sierung des Sieges schafft.

Die Kollektive der politischen Gefangenen stehen in der vordersten Linie des konterrevolutionären Angriffs, den die imperialistischen Staaten bei ihrem Versuch entfalten, antagonistisches Klassenbewut-sein und -willen auszulöschen und alle Bezugspunkte von Kontinuität dieses revolutionären Kampfes zu zerstören. Sie zu zerbrechen durch Zerstreuung, wie es in Spanien der Fall gewesen ist, sie mit Gewaltan-wendung zu zerbrechen, wie im Zentralgefangnis von Novara (Italien) am 30. Januar, wo 21 Gefangene aus dem B-Block des Spezialtraktes bei einer Strafoperation, die von einer Hundertschaft von Schlieern



Kundgebung von GenossInnen aus der BRD vor dem Justizministe-rium in Madrid am 17. 4. 90

und o. organisiert wurde, verletzt worden sind; das ist das Gesicht der Repression gegen alle die, die kollektiv Widerstand leisten und konkret gegen die Politik der Befriedung und Normalisierung. Das ist auch ihr Gesicht in Paris im Isolationstrakt der Santé, wo der italienische Militante Gino Giunti angekettet auf einem Zwangsbett Opfer von Mißhandlungen gewesen ist, oder weiter die Praxis der weißen Folter seit Monaten, seit Jahren, wie bei dem revolutionären Militanten Max Frérot, der zur Zeit im Isolationstrakt von Bois d'Arcy ist, wie bei den beiden Militanten aus den BR-PCC, Carla Vendetti und Simonetta Giorgieri, in der M.A.F. von Fresnes, oder weiter noch bei dem baskischen Kämpfer Philipp Bidar im Isolationstrakt der Santé ...

Was unser Kollektiv angeht, so zeigt die gegenwärtige Situation, daß der Staat die Zusagen vom Juli 89 bei unserem letzten Streik nicht umsetzen will, wir unterliegen immer noch einer differenzierten Behandlung von Teil-Isolation und den Restriktionen der politischen Zensur. Verweigerung von Besuchen und Gemeinschaftsaktivitäten ... mehr noch seit Anfang des Jahres hält das Gefängnispersonal, bestärkt in seiner faschistischen und arroganten Haltung, an seiner willkürlichen Praxis von Vergeltung und Provokation gegen uns fest. Konkret läßt uns diese Situation nur eine Wahl: das hinzunehmen oder zu kämpfen, für würdige Bedingungen zu kämpfen und für unsere beiden wesentlichen Forderungen:

- Schließung der Isolationstrakte
- Zusammenlegung der politischen Gefangenen.

Die Entfesselung der Konterrevolution, der jämmerliche Zusammenbruch der verschiedenen revisionistischen Repräsentanten, die „herzzerreißenden“ Appelle der Liquidatoren für einen tausendjährigen Frieden eines Kapitalismus, der in der schlimmsten Reaktion und seiner imperialistischen Barbarei triumphiert.

Das kann die kommunistischen Militanten nicht entmutigen und kann sie nicht von den Aufgaben und Pflichten abbringen, die sie historisch in ihrem Kampf, ihrem Widerstand, ihren Angriffen übernehmen ... im revolutionären Kampf, das Bewußtsein und die Organisation des Proletariats ins Leben zu rufen, um es in den Prozeß der Einheit und der sozialistischen Befreiung zu führen. Eine Aufgabe, die kein Militanter unterschätzen und der er sich nicht entziehen darf, indem er seine eigene Verantwortung an andere delegiert oder auf die Zukunft verweist.

Um sich und das Proletariat auf die Revolution vorzubereiten, müssen sie die Initiative ergreifen und die proletarische Avantgarde der imperialistischen Bourgeoisie wirksam entgegenstellen. Je heftiger und entschlossener die Natur dieses revolutionären Klassenkrieges sein wird, um so schneller werden die wiederauflebenden opportunistischen Tendenzen und Elemente verschwinden, und um so mehr wird der Prozeß der Emanzipation des Proletariats — befreit aus den Klauen der

Auflösung und des Pazifismus — entfesselt werden: und in diesem Prozeß werden „die Beziehungen der internationalen Solidarität — nicht als Symbole, sondern als unmittelbare Faktoren der revolutionären Zusammenarbeit auf internationaler Ebene im Namen des allgemeinen Kampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft — bewußter und brüderlicher sein“.

Heute ist die Wechselbeziehung des revolutionären Kampfes in einem europäischen Land in bezug auf seine Aktivitäten und Entwicklungen in einem anderen (europäischen Land) so zwingend und tragend für Entscheidungen, Bestimmungen und Organisation wie nie; und sie hat noch nie so viele Möglichkeiten der Emanzipation für die internationale Klassengemeinschaft und die unterdrückten Völker in sich getragen.

Die monopolistische Reaktion errichtet in der konterrevolutionären Offensive die Bedingungen für einen neuen Kampfzyklus, der fähig ist, die heute angesammelte Erfahrung aller revolutionären und anti-imperialistischen Avantgarden zu korrigieren und sie zu überschreiten.

In der proletarischen Revolution in Europa, in der Einheit und dem Bewußtsein, das sie leitet, zerschlagen wir zusammen das Europa der Monopole und Kartelle, das militaristische und aggressive Europa der NATO und des internationalen militärisch-industriellen Komplexes, das Europa des IWF und der plündernden Nutznießer der beherrschten Völker, das herrschsüchtige Europa der Reaktion und der Unterdrückung, um im revolutionären Krieg das sozialistische Europa aufzubauen, befreit von aller Ausbeutung, der Ausbeutung, der es unterworfen ist, und der, die es anderen Kontinenten aufzwingt: ein revolutionäres Europa, das in der Befreiung der drei Kontinente lebt!

Habt Mut zu kämpfen, habt Mut zu siegen!
Es lebe der proletarische Internationalismus!

Kampfkomitee der Gefangenen aus Action Directe
März 1990

Brief von Gisela Dutzi und Eva Haule

an die GenossInnen, die zum Kongreß des „radikale linke“-Kreises in Köln gekommen sind

unser Genosse José Manuel Sevillano ist tot.

José war 177 Tage im Hungerstreik zusammen mit den anderen Gefangenen aus der GRAPO und PCE(r) in den spanischen Knästen gegen die Isolation, für die wiederzusammenlegung, der Hungerstreik geht weiter.

José wurde von der spanischen Regierung und dem Protagonisten des Isolationsregimes in Westeuropa — der BRD — umgebracht. Er wurde umgebracht, weil sie mit der Vernichtung der Gefangenenkollektive auf die Zerschlagung von Kampf und Widerstand auch draußen zielen,

weil sie verhindern wollen, daß revolutionäre Gefangene aus den notwendigen kollektiven Lebens- und Arbeitsbedingungen sich politisch artikulieren und in die politische Auseinandersetzung eingreifen können, ihre Erfahrungen aus dem Kampf gegen das Kapitalssystem und dem Aufbau neuer sozialer Strukturen anderen zugänglich machen und zusammen weiterentwickeln können.

und es werden weitere Gefangene sterben müssen, wenn nicht alle, die sich als fundamentalopposition zu den europäischen Mächten verstehen, die Bedeutung begreifen, die das Projekt der Vernichtung der politischen Gefangenen in Spanien für alle hat —

und danach handeln.

Die jüngste Geschichte des spanischen Staats ist vor allem auch die des deutschen Imperialismus.

Mit Hilfe des Nazi-Faschismus kam Franco an die Macht, mit Hilfe der SPD wurde Spanien nach Francos Tod weiter für den Imperialismus gesichert und eine weitergehende Umwälzung verhindert.

Gonzales und der PSOE wurden mit dem Geld und politischen Know-how aus der BRD — Flick und Brandt — die Grundlagen beigebracht, um als Regierungsmacht Spanien in die modernen Nato-„Demokratien“ einzugliedern.

Jetzt zeigen sich die Früchte dieser imperialistischen deutschen Aktionen, jetzt setzt der spanische Staat zum letzten Sprung an, um seine Zuverlässigkeit als „vollwertiges“ Nato- und EG-Mitglied unter Beweis zu stellen und sich dafür zu profilieren.

Nach dem Vorbild der BRD-Kapital- und Herrschaftsstrukturen werden in Spanien in einem rasenden Tempo alle ökonomischen und sozialen Bereiche umorganisiert und so Bedingungen geschaffen für Investitionen des großen Kapitals, vor allem auch des deutschen.

Bis 1992 will VW Seat und die Deutsche Bank die Bancorans vollständig übernommen haben.

Siemens bringt die Milliarden und die High-Tech für die Umstrukturierung.

Die BRD ist größter Warenlieferant, und allein 1986, im Jahr des spanischen EG-Beitritts, investierten deutsche Konzerne 813 Millionen Mark.

„Alemannisierung“ sagen die Leute in Spanien dazu —

und das meint auch die Übernahme des BRD-Isolationsregimes gegen die politischen Gefangenen.

Der spanische Staat macht sich bereit für einen neuen Abschnitt in der europäischen Geschichte und will ihn ohne politische Gefangene erreichen.

Er demonstriert ein Europa der „starken Staaten“ — ganz in dem Sinn, wie sie es von der BRD gelernt haben — und den Auftakt zur neuen Unterwerfung der übrigen Welt.

Der endgültige EG-Beitritt Spaniens steht kurz bevor, gleichzeitig findet 1992 in Barcelona die Olympiade, in Sevilla die Weltausstellung und als gesamteuropäisch inszeniertes Propagandaspektakel die 500-Jahrfeier der Eroberung Amerikas statt.

Spanien soll der Welt als modernisiertes, vom Faschismus „gereinigtes“ europäisches Land und Madrid als Kulturhauptstadt Europas vorgeführt werden.

Die Wirklichkeit dieser „Kultur“ sieht so aus:

In Madrider Krankenhäusern sind politische Gefangene an Betten gefesselt und werden durch Zwangsernährung gefoltert, ihnen Verwandten werden bei Kundgebungen vor dem Justizministerium arme und beine durch die Guardia Civil gebrochen, letzte Woche mußte ein Angehöriger mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die ökonomische Umstrukturierung wird brutal gegen die Land- und Industriearbeitermassen durchgepeitscht, Millionen Arbeitslose — 20 %

der bevölkerung — werden in einen mörderischen wettlauf, „jeder gegen jeden“, für ihre existenz gezwungen, 50 % der jugendlichen sind arbeitslos und leben mehr oder weniger auf der straße, jede woche werden kinder und jugendliche von der guardia wegen nichtigkeiten — schlägereien vor discos, diebstähle — geprügelt oder sogar getötet, neue knäste werden hochgezogen und soziale gefangene in hochsicherheitstrakte verlegt.

in euskadi wird der krieg gegen das um seine selbstbestimmung kämpfende baskische volk weitergeführt, und die PSOE lehnt alle von der ETA vorgeschlagenen politischen lösungen ab.

daß die spanische regierung volle rückendeckung durch die anderen europäischen mächte bei ihrem vorgehen gegen die gefangenen jetzt hat, ist klar.

sie hat sie, wie schmidt 77 hier, thatcher 81 gegen die irischen gefangenen, die bundesregierung gegen unsere und die französische regierung gegen die kämpfe unserer genossen aus ACTION DIRECTE gegen isolation und für zusammenlegung.

es ist ihre gemeinsame sache und die dimension, in der jeder einzelne westeuropäische staat gegen revolutionären kampf handelt:

die aufrichtung westeuropas zur weltmacht und als bedingung dafür die liquidation jeden ernsthaften widerstands.

bmw-chef kuenheim bringt es auf den punkt:

„europa, das ist meine vision, wird im 21. jahrhundert wieder zum wirtschaftlichen und geistigen zentrum der welt.“

man muß gut verstehen, was er sagt.

die zeit, als europa „wirtschaftliches und geistiges zentrum der welt“ war, das war die zeit des kolonialismus:

völkermord, brutale ausplünderung und die errichtung eines europäischen herrschafts- und ausbeutungssystems in amerika, afrika und teilen asiens.

dahin wollen sie wieder.

500 jahre später soll sich der kreis wieder schließen durch eine euro-

päische imperiale offensive, jetzt mit der brd an der spitze.

die technokratische elite westeuropas, die großen banker und konzernchefs, das sind die modernen kolonialisten und faschisten, die neuen eroberer, die über die auspressung der völker heute die technologische „revolution“ finanzieren und sich die gesamte 3. welt, ebenso die länder der peripherie westeuropas und alles, was nach dem zusammenbruch der sozialistischen staaten im osten übriggeblieben ist, zum acker und garten machen und die japanische und us-amerikanische konkurrenz überflügeln wollen.

daß in spanien heute die todesurteile gegen kommunisten unter franco für „rechtmäßig“ erklärt werden.

daß der 500. jahrestag der invasion zur prunkfeier gemacht und jede kritik daran als „lächerlicher masochismus“ hingestellt wird (der spanische könig sagt: „wir werden die großtat, die wir vollbracht haben, wiederholen“).

daß offene folter und mord an politischen gefangenen von der spanischen regierung exekutiert wird,

zeigt einen genauen ausschnitt der wirklichkeit dieses „europa“ für die untersten und die kämpfenden hier und weltweit.

dagegen müssen sich unsere kämpfe gemeinsam entwickeln.

innerhalb kürzester zeit zieht die spanische regierung maßnahmen gegen die politischen gefangenen durch, wie die brd in 20 jahren gegen uns:

zerstreuung, isolation, „normalisierung“, abschottung von draußen, zwangsernährung und „koma-lösung“ —

projekte, die hier in dem seit 20 jahren andauernden kampf politisch, aber noch nicht materiell gebrochen sind und deren geballte brutalität die spanischen gefangenen jetzt in einem engen zeitraum zu spüren bekommen.

wenn die PSOE-regierung ihre offensive gegen die gefangenen halten kann, setzt sie damit neue faschistische normen in europa für alle, nicht nur für die politischen gefangenen.

sie ist stark darin, weil sie die anderen westeuropäischen staaten hinter sich weiß.

sie bleibt aber nur solange stark, wie ihr nicht von unten durch solidarische aktionen und öffentlichkeit vor allem auch hier in der brd eine grenze gesetzt wird.

keine fundamentalopposition kann sich heute noch isoliert in einem land begreifen und bestimmen.

wenn es gelingt, den widerstand und kampf in spanien zurückzuschlagen durch die vernichtung der gefangenen —

so das klar formulierte ziel des spanischen staates —

wenn das gelingt, dann hat das unmittelbare auswirkungen auch für hier.

dann würde der raum für die entwicklung einer starken, umwälzenden kraft in westeuropa ein stück weiter eingeschnürt.

jeder staat in der EG, der neue vorstöße gegen revolutionäre gruppen, gegen gefangene, gegen linke politische zusammenhänge, gegen die rechte von frauen, arbeitsern ... unternimmt und damit durchkommt, setzt normen für alle.

es gibt heute in den bereichen, die wesentlich sind für ihren machtausbau, keine isolierten, nur auf ein land bezogenen maßnahmen mehr. früher oder später sind alle damit konfrontiert.

keine fundamentalopposition kann heute die realität in anderen westeuropäischen außen vor lassen,

kann getrennt davon und von den aktuellen kämpfen ihr theoretisches und organisatorisches projekt betreiben, das ist ausgeschlossen, wenn sie tatsächlich ein ernstzunehmender faktor, wenn sie effektiv werden will.

es geht dabei sicher nicht um diesen abgeschmackten begriff, das raster: „thema: repression/knast“, womit jede beziehung zu denen, die am unmittelbarsten dem faschistischen angriff ausgesetzt sind, kalt weggesteckt wird.

es geht vielmehr um die vielbeschworene perspektive:

den aufbau einer starken radikalen bewegung und die realisierung einer anderen gesellschaftlichen wirklichkeit, die da anfängt, real zu werden, wo die menschlichen werte in der konkreten intervention, im solidarischen und internationalistischen handeln praktisch werden.

das schließt den kampf gegen die folter und für die freiheit der politischen gefangenen in westeuropa mit ein.

ein wirklicher „neubeginn“ der linken setzt ein bewußtsein über die letzten 20 jahre linker politik hier voraus.

zum beispiel auch darüber, wo die linke 77 war, als der brd-staat zur zerschlagung des revolutionären kampfes ausholte ... (*)

ein wirklicher Neubeginn würde bedeuten, sich die schaffung einer revolutionären bewegung zum ziel zu setzen und sie im praktischen prozess — diskussion, intervention, zusammen kämpfen — zu entwickeln, hier und in westeuropa.

wenn theorie und analyse zum zweck der „plattform-“ und „konsensbildung“ betrieben wird, kommt daraus nur die fortsetzung der alten linken machtpolitik —

jetzt nicht mehr in den einzelnen, miteinander konkurrierenden grüppchen, sondern unter einem dach.

ein neuer anfang würde den bruch mit dieser politik bedeuten, in diskussion und praxis in einem.

eine schematische abstufung — erst theoretische grundlagen klären und dann irgendwann politische praxis — kann es nicht geben.

alle erfahrung sagt uns, daß so nichts zu klären und voranzubringen ist.

und das sagt uns nicht zuletzt auch das, wie es in bezug auf uns gefangene vom „radikale linke“-kreis gelaufen ist: im und nach dem hs ein kleiner ansatz, den wir inzwischen nur als pflichtübung oder konjunkturellen opportunismus verstehen können, und jetzt ist unsere sache nicht mal thema des kongresses.

bis zum nächsten hungerstreik dann.

mit faschismus sich in theorie befassen, aber da, wo seine konkrete struktur und politik sich unmittelbar ausdrückt — auch in seiner kontinuität — wie hier im knast, das ist kein „thema“.

es liegt auf der hand, daß es eine direkte beziehung gibt zwischen dem, sich nicht weiter als bis zur marginalen opposition denken zu wollen und der fortsetzung dieses verhältnisses zu uns gefangenen, das nicht mehr als punktuell durchbrochen wird.

eine linke — wenn dieser begriff heute eine neue, reale und kämpferische bedeutung bekommen soll — wird sich daran messen lassen müssen.

die politik der westeuropäischen staaten gegen die revolutionären gefangenen ist ein zentraler eingriff in die kämpfe in westeuropa, ihre geschichte seit den 60ern und ihre weiterentwicklung.

mit der vernichtung der politischen gefangenen soll diese geschichte aus dem gedächtnis der menschen ausgelöscht und die kontinuität der kämpfe mit weitergebrachten bestimmungen entsprechend der veränderten politischen lage verhindert werden.

das ist das projekt der westeuropäischen regierungen:
mit der aufrichtung der formierten europäischen macht eine ge-
schichte von integration, niederlagen, befriedung zu schreiben.
wie weit sie das erreichen, ist eine frage, die sich für die gesamte lin-
ke in westeuropa stellt, und sie wird jetzt auch im hungerstreik in span-
nien mitentschieden.

josé hat uns kurz vor seinem tod zusammen mit drei anderen genossen
einen brief geschrieben, den wir euch zeigen wollen:

„ein wind durchläuft die straßen meiner augen,
die solidarität weitet sich aus
ich bin es, der dich umarmen will
und dir einen kuß geben.

aus dem knastkrankenhaus von carabanchel an unsere deutschen gefan-
genen brüder und schwestern.

genossen, jetzt, wo wir schon vier lange monate im hungerstreik ver-
bracht haben, wollen wir, daß euch unsere allergefühlvollste umar-
mung erreicht für eure solidarische und freigiebige geste wahren inter-
nationalismus, die ihr habt, indem ihr selbst in den streik gegangen
seid. dieses beispiel hat für uns eine gute dosis moral bedeutet, um in
dieser harten und langandauernden schlacht zu widerstehen. wir sind
sicher, daß ein sieg in diesem kampf bedeuten würde, ebenfalls die ver-
nichtungspläne zu bremsen, die alle länder der nato gegen alle politi-
schen gefangenen weiterbringen wollen, um kontinuierlich im angriff
gegen den widerstand und alle völker europas fortzufahren.

und deshalb wissen wir: wir müssen jetzt in diesem kampf auf leben
und tod gewinnen, um uns nicht nachher zerschlagen zu sehen.

und mit eurer solidarität und der unterstützung der völker europas
werden wir es erreichen.

gegen die zerstreung — für die wiederzusammenlegung!
viele umarmungen, liebe und kraft. VENCEREMOS!

Interview mit José María Sánchez Casas, Gefangener aus der GRAPO, El Mundo, 9. Juli 1990

Wie ist Ihr physischer Zustand?

Bei allen ist der Zustand extrem bedrohlich: So versichern es die Ärzte.
Jeden Augenblick können wir ins Koma fallen, einen Herzanfall oder
irgendeine andere Komplikation bekommen. Inzwischen waren wir fast
alle auf der Intensivstation und leiden unter irreversiblen Problemen.

Wie erfahren Sie von Sevillanos Tod, und wie war Ihre Reaktion?

Einige haben es aus dem Radio erfahren, und andere, die Mehrheit, er-
fahren es über einen sozialen Gefangenen, der aus dem Fenster rufen
konnte. Die Reaktion war: Wut, die Schweinerei einer Regierung, die
einem Menschen sterben läßt, ihn dahinbringt, zu sterben, und oben-
drein sich ereignet, über Múgica zu behaupten, der Streik sei nicht
real. Sein Tod hat uns in unserer Entschlossenheit bestärkt. Genossen,
denen es wegen Krankheit verboten worden war, in den Streik zu ge-
hen, haben sich nach „Sevín“ Tod angeschlossen.

Um welchen Preis würden Sie Ihren Protest beenden?

Wir beenden den Hungerstreik nur mit der Zusammenlegung von allen
in einem Gefängnis, mit den Bedingungen, die wir vor dem Streik im
Gefängnis von Soría hatten.

Wären Sie bereit, gegen eine Zwischenlösung wie der Zusammenlegung in mehreren Gefängnissen aufzutreten?

Nein. Die Zusammenlegung ist unentbehrlich: Dafür hat Sevillano sein
Leben gegeben.

Hat man Ihnen für Ihre Verlegung und die anderer Führer ins Strafvoll- zugskrankenhaus irgendeine Erklärung gegeben?

Keine.

Hat irgendwer mit Ihnen Kontakt aufgenommen, um Ihnen eine Lösung anzubieten?

Nein. Und zu den Falschmeldungen, die durch die Presse gehen, über
eine Art Verhandlung von Seiten der Regierungsbehörden denken wir,
daß es eine letzte und verzweifelte Anstrengung der Regierung Gona-
lez ist, um zu demoralisieren und den Streik zu brechen. Die Politik,
die uns Múgica und Avucáin unterwerfen wollten, ist nunmehr ge-
scheitert, und ich denke, es wird irgend jemand bezahlen müssen. Ihre
eigenen Parteigenossen werden von ihnen die Verantwortung für die
politischen Kräfte ihrer Halsstarrigkeit und Unnachgiebigkeit fordern.

Würden Sie die Vermittlung des Volksverteidigers oder der Menschen- rechtsvereinigung akzeptieren?

Selbstverständlich sind wir dankbar für die Solidarität und die Angeho-
rigkeit von vielen Organisationen; wir schätzen das sehr. Und wenn die Re-
gierung beschließt, nachzugehen, oder sich dazu gezwungen sieht, wä-
re ihre Anwesenheit als Zuhörer und Garant besagter Vereinbarun-
gen für uns unverzichtbar. Schließlich haben die Strafvollzugsbehör-
den ein schlechtes Gedächtnis. Zu leicht vergessen sie ihre Verpflichtun-
gen. Wie es war, als im vergangenen Sommer mit López Baeza,
dem Leiter der ärztlichen Aufsicht mit Rang des unteren Generaldirek-
tors der Strafvollzugsbehörden, eine Vereinbarung getroffen wurde,
bei der die Strafvollzugsüberwachungsrichterin Manuela Carmena als
Zeugin anwesend war.

Wie ist Ihre Haltung gegenüber den Ärzten?

Sie, wie sie uns respektieren, und je nach ihrem Respekt gegenüber
unserem Willen, keine Nahrung zu erhalten. Die Regierung hat lange ver-
sucht, das Problem des Streiks auf die Schultern der Richter und Ärzte
zu laden. Der Streik ist aber kein medizinisches Problem, er ist ein po-
litisches. Unser Kampf richtet sich nicht gegen das Ärzteskollektiv, son-
dern gegen die Vernichtungspolitik der PSOE. Kein Arzt, der anstän-
dig handelt, muß sich bedroht fühlen.

Wie ist die Behandlung, die Sie bekommen?

Wenn Sie sich auf die Behandlung der Strafvollzugsbehörden beziehen
Sie ist regressiv, Vernichtung, Isolation und Quälerei, ständig. Vor
Beginn des Streiks an haben sie versucht, uns von unseren Angehöri-
gen, Anwälten, Freunden und sogar vom Rest der Gefangenen zu iso-
lieren. Jeden bzw. jede zwei Monate werden wir periodisch verlegt
Zensur der Korrespondenz, Mischneiden der Gespräche bei den Besu-
chen mit Angehörigen und Anwälten. Die Schläge sind zu einer norma-
len Sache geworden, selbst jetzt, wo wir im Hungerstreik sind. Und in
den Krankenhäusern an Füssen und Händen an die Ketten gefesselt, an
die Zwangsernährung durchzuführen. So, bis Monate systematisch
Folter.

Bis zu welchem Punkt sind Sie bereit zu gehen?

Wenn Sie sich auf die Behandlung der Strafvollzugsbehörden beziehen
Sie ist regressiv, Vernichtung, Isolation und Quälerei, ständig. Vor
Beginn des Streiks an haben sie versucht, uns von unseren Angehöri-
gen, Anwälten, Freunden und sogar vom Rest der Gefangenen zu iso-
lieren. Jeden bzw. jede zwei Monate werden wir periodisch verlegt
Zensur der Korrespondenz, Mischneiden der Gespräche bei den Besu-
chen mit Angehörigen und Anwälten. Die Schläge sind zu einer norma-
len Sache geworden, selbst jetzt, wo wir im Hungerstreik sind. Und in
den Krankenhäusern an Füssen und Händen an die Ketten gefesselt, an
die Zwangsernährung durchzuführen. So, bis Monate systematisch
Folter.

Welche Entscheidungsmacht besitzen Sie und die anderen Führer, die sich im Strafvollzugskrankenhaus befinden, gegenüber dem Gefänge- nenkollektiv der GRAPO?

Wir sind einige Militante, nicht weiter; wir besitzen nicht „Macht
über etwas. Wir sind seit sechs Monaten im Hungerstreik. Folter, wir
setzen unser Leben aufs Spiel, und wie man sich doch vorstellen kann
Lana Dóh dazu nichts zwingen, sei es nicht aus der eigenen Überzeu-
gung.

Warum wollen Sie zusammen sein?

Weil es die einzige Möglichkeit ist, in der wir unsere Identität als
menschliche Wesen garantieren können, politische Identität und phys-
sche Integrität. Es ist eine Frage des Überlebens. Wir haben nichts ge-
meinsames mit Drogenabhängigen, Gewaltverbrechern oder Messerstechern
die andersseits Opfer des Systems sind. Wir fordern nichts Außergewöhnliches: allein, ein würdevolles Leben führen zu können, Studium
und Arbeit, ohne Belästigungen, ohne erniedrigende Regeln.

Wie das Gefängnis von Soría die „Universität der Verbrecher“?

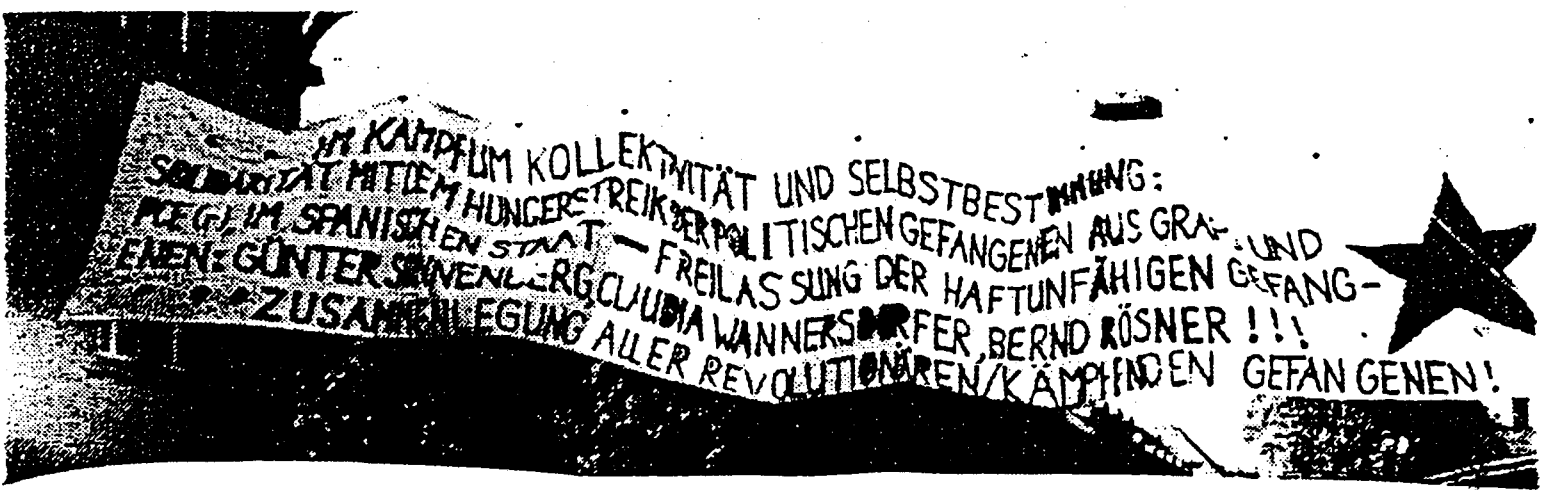
Das sind die Lügen, die sie erfinden haben, um vor der Öffentlichkeit
unserer Auseinandersetzung zu rechtfertigen. Unsere Verbrechen im Ge-
fängnis bestehen darin, daß wir immer ein kollektives Leben von Stu-
dium und Arbeit wollen. Das meint, eine Reihe von Arbeiten zu ver-
schiedenen Themen erarbeitet zu haben, von Studien der Wissenschaft
bis hin zu Büchern mit Erzählungen oder Gedichten. Sie beschuldigen

uns, ein gewöhnliches und würdevolles Leben zu führen, sie beschuldigen
uns, weil wir uns vom Käse nicht aufressen lassen und uns
nicht in menschliche Ruinen verwandeln, wie es von Seiten der Straf-
vollzugsbehörden verlangt wird.

Die spanischen Gefängnisse zielen auf die Zerstörung des Individu-
ums, seine brutale Unterwerfung. Den sozialen Gefangenen hat der
Señor Asunción gezwungen, in den Höfen, isoliert in einer Zelle wie
ein Tier, vor einem Fernseher sitzen, mit dem sie ihn mit pornogra-
phischen Filmen abfüllen. So wollen sie uns haben

Was denken Sie über den Beschluß des Verfassungsgerichts zu der Le- galität der Zwangsernährung?

Für die auf Forderung der Regierung zusammengekommen, sie haben sich
unterworfen. Aber die Zwangsernährung kann nicht. Wir setzen den
Streik fort, und wir werden weiter sterben.



LESERBRIEF AN DIE "ZUSAMMEN KÄMPFEN" ANLÄSSLICH DER AUSGABE MÄRZ 90

vor kurzem ist eine neue ausgabe der zeitung "zusammen kämpfen - zeitung für die antiimperialistische front in westeuropa" rausgekommen. in ihr werden, ohne weiteren kommentar, die erklärungen des kommandos wolfgang beer zur herrhausen-aktion und die von 4 kämpfenden einheiten (ke) dokumentiert.

ich will zu der veröffentlichung in dieser form und zu inhaltlichen punkten in den erklärungen der ke ein paar kritische anmerkungen machen. ich beschränke mich dabei auf diese erklärungen, obwohl einiges, was ich dazu denke, auch für die letzten erklärungen der raf gilt, weil die ke sich ja als struktur des widerstandes verstehen und ich es katastrophal fände, wenn diese aktionen und erklärungen als antwort auf die schwächen des widerstandes stehenbleiben würden. das, was da schriftlich und praktisch vermittelt wird, ist nicht einfach realitätsfern und irrelevant. dieser vorstoss wird seine auswirkungen auf die diskussionen von teilen des widerstandes haben, und zwar negative, denn er basiert auf einer falschen analyse und gibt eine falsche orientierung an.

ich will auch deshalb was dazu sagen, weil die ke für meine vorstellung, wie wir hier druck ausüben, gegenmacht aufbauen, uns durchsetzen können, ein wichtiger teil sind. ich hab mit dieser struktur immer einige hoffnungen verbunden, auch wenn es nicht meine praxis ist, und nicht das einzige, was ich wichtig finde. wenn die entwicklung, die sich in den gelaufenen aktionen ausdrückt, sich fortsetzt, dann heißt das für mich, das da auch ein teil meiner vorstellung den bach runter geht, und dem will ich entgegenwirken.

ich beschränke mich in meiner kritik auf grob 3 punkte: die aufarbeitung des letzten hungerstreiks, die schlüsse, die daraus gezogen werden, und in dem zusammenhang der militanzbegriff, der in den erklärungen rüberkommt.

zuerst aber kurz was zum unerwarteten wieder-auftauchen dieser zeitung. soviel ich weiß erschien die letzte ausgabe ende 87 oder anfang 88, so in dem dreh. seitdem wurde öffentlich nichts mehr vernommen. das muß ja auch nicht unbedingt sein, warum heutzutage zeitung von uns eingehen kann ich mir schon vorstellen:

repression oder mangelnde resonanz aus der szene, zum beispiel. da leiden schließlich auch andere drunter.

aber wenn ihr dann wieder erscheint solltet ihr was dazu sagen, warum, was ihr euch überlegt habt, wie jetzt weitergeht bei euch, usw.

oder wurde mit dem zeitungsdeckblatt nur so eine art markenzeichen verwendet? wo "antiimp. front" draufsteht, da ist sie auch ganz bestimmt drin? das wäre nicht nötig gewesen.

dieses wiedererscheinen, ohne einen ton zu sagen, empfinde ich als verarschung aller, die diese zeitung, bei allen schwächen, gelesen und nicht nur abgeheftet haben und die auch dafür gesorgt haben, daß andere sie lesen können. wofür, und für wen, macht ihr die zeitung, wenn ihr nicht damit kommuniziert? eine zeitung macht man doch nicht als selbstbestätigung oder um verlautbarungen zu veröffentlichen?!

jetzt zu meiner kritik. meiner ansicht nach kommt in den erklärungen und aktionen ein militanzbegriff zum ausdruck, bei dem "militante politik" nur im anschläge machen besteht, und der im grunde unpolitisch ist, weil die aktionen von keiner inhaltlichen bestimmung getragen werden.

andrea sievering hat das in ihrer überarbeiteten prozeßerklärung vom november 89 so ausgedrückt: "wir waren bis 86 nur soweit gekommen, um politische vorstellungen zu kämpfen und sie umzusetzen, wie wir gegen die imp.macht in den gemeinsamen offensiven mit der guerilla zur wirkung kommen können. (...)

es gab von uns aus nicht die bestimmung, durch unsere initiativen und angriffe den umwälzungsprozeß durchzusetzen. wir hatten einfach gar keine richtige vorstellung davon, wo wir mit unserer praxis hinwollten." (s.2)

andrea spricht von der zeit bis 86, wenn man sich aber die jetzigen erklärungen genau durchliest und weiterdenkt, was da formuliert wird, dann wird keine neue, genauere bestimmung deutlich.

ich will mai anhand von zitaten aus den einzelnen erklärungen darstellen, was ich meine:

- die ke cepa gallende bringt es fertig, nur allgemeine aussagen zu machen, die zeitlos richtig sind: "um uns durchzusetzen brauchen wir eine perspektive gegen das ganze system, und wir brauchen dafür eine einheitliche orientierung der revolutionären bewegung und die organisierung der militanten untereinander und mit der guerilla."

es geht ihnen um eine "neue, offensive phase", für die durchsetzung der zusammenlegung.

welchen neuen sinn, welche neue bestimmung ihre jetzige offensive hat, welche konsequenzen sie aus der offensive 86 oder aus dem hungerstreik gezogen haben, daß muß ihrer meinung nach wohl nicht vermittelt werden.

- die ke febe elizabeth sagt in bezug auf den hs, daß die "organisierte revolutionäre kraft" gefehlt hat, am streik ist ihnen "klargeworden, daß wir es elbst in die hand nehmen wollen, den revolutionären prozeß zu entwickeln und um eine politische vorstellung zu kämpfen, und uns darin die möglichkeit für politisch scharfe interventionen, wie jetzt militante angriffe, (...) zu schaffen." über den revolutionären prozeß und ihre vorstellung davon sagen sie nichts, obwohl ja gerade das, nach dem zitat aus andreas erklärungen zu urteilen, wichtig wäre.

immerhin scheinen sie militante angriffe nicht für die einzige möglichkeit zu halten, "scharf" zu intervenieren, aber sie glauben offenbar, daß "militante angriffe auf zentrale einrichtungen von konzernen und banken" an sich schon eine scharfe sache sind, denn sie haben es nicht nötig, zu begründen warum sie jetzt diese angriffe wichtig finden, was sie konkret mit dieser form der intervention in gang bringen wollen, ob sie der meinung sind, daß der druck, den eine "organisierte revolutionäre kraft" im hungerstreik hätte ausüben sollen, über militante angriffe zustande gekommen wäre, ob es also nur daran gefehlt hat, usw.

- die ke hüseyin hüsnü eroglu sind die einzigen, bei denen ein bewußtsein darüber durchschimmert, daß ein militanter angriff vielleicht nicht die einzige möglichkeit ist, um aus der defensive der bewegung rauszukommen.

für sie war der widerstand im hs "politisch und praktisch nicht in der lage, die harte haltung der verantwortlichen zu brechen."

"für uns ist das direkt verknüpft mit einer wirklichen perspektive von leben, wie wir hier mit unseren forderungen (...) durchkommen." sie haben sich dafür entschieden, "militante politik als politischen faktor" aufzubauen. "militante politik ist für uns EINE möglichkeit, das kräfteverhältnis zu verändern."

so weit, so gut, bei der begründung, warum sie jetzt angreifen, wird es dann wieder kritisch, sie wollen "den prozeß", der durch die verschiedenen aktionen "in gang gekommen ist", von sich aus auf-

greifen und stärken.

welcher prozeß ist da in gang gekommen?

eigentlich könnt ihr nur den meinen, der unter euch in gang gekommen ist. darüber hinaus haben die aktionen außer sach und personen-schaden nur bewirkt, daß viele sich wieder trauten, die tagesschau einzuschalten und den kopf nicht mehr so hängen liessen. ein prozeß ist das nicht, also meint ihr wohl den unter euch. soll das heißen, daß ihr die aktion für den prozeß unter euch gemacht habt? wie wollt ihr so ein politischer faktor sein?

und: auch hier ist militante politik wieder nur gleichbedeutend mit :anschläge machen. daneben gibt es andere sachen, die auch wichtig sind (wobei wir nicht erfahren, welche), aber an den anschlügen hat es gefehlt. an anderen punkten hat es nicht gefehlt?

- am schluß die ke sheban atouf/conny wissmann.

zum hs und den knsequenzen daraus gibt es hier einen absatz. sie wollen, offenbar mit ihrer aktion, "die schwäche militanter politik im widerstand aufheben, und so die bedingungen auch für die durchsetzung der forderungen der fevolutionären gefangenen erkämpfen.

die "schwäche" und defensive situation", das ist die relativ geringere zahl von anschlügen während des hungerstreiks. mit ihrer aktion wollen sie, die im übrigen schon die "offensive 86 mitbestimmt" haben, und für die das alles also kein neuer schritt ist, dazu beitragen, diese schwäche zu überwinden. ich frag mich bloß, warum sie das nicht schon während des hs gemacht haben. was sie wohl damals gehindert hat: eigene schwäche? defensive situation?

keine angst, das ist vorbei, jetzt wird nur noch nach vorne geschaut.

trotz oberflächlicher unterschiede sind sich die erklärungen im grunde alle sehr ähnlich, und das soll ja auch so sein, denn sie entstammen ja einem "kollektiven lern- und arbeitsprozeß", wie das im prozeß gegen luiti, chris und eva von den gefangenen formuliert worden ist.

ein lernen und arbeiten, das wohl abgekapselt vom rest des widerstandes stattfindet.

in der dokumentation offener briefe, die das info-büro hamburg rausgegeben hat, sind wesentliche beiträge aus dem widerstand, der solidaritätsbewegung und von den gefangenen zur aufarbeitung des hs zusammengefasst. die broschüre ist so ein mittel für unseren kollektiven lern- und arbeitsprozeß. mit den darin versammelten texten kann man sich ein relativ genaues bild der positiven und negativen erfahrungen aus dem hs, der "schwächen" und "defensiven" machen. auch über fehlende militanz wird dort geschrieben, allerdings um einiges genauer als in den erklärungen der ke.

die genossInnen haben diese broschüre wohl nicht gelesen. zumindest entsteht der eindruck beim lesen der texte, die ihr veröffentlicht, und von was anderem können wir ja nicht ausgehen.

zur frage der fehlenden militanz zitiere ich andreas semisch, aus seinem brief an das zl-plenum altona:

(...)

sehen wir lieber zu, wie wir diesen begriff (militanz) neu bestimmen und gemeinsam füllen können, und um da ranzukommen, müssen wir einfach mal über den "druck" reden. gefährlich ist es zu glauben, die vervielfachung eines mittels allein könnte diesen druck erhöhen und somit den durchbruch erzwingen. von daher beantwortet sich die frage nach dem mehr an aktionen von selbst. sie hätten, für sich, gesehen, keine qualitative veränderung gebracht.

wenn man "militante aktionen" als politisches mittel begreift und nicht als militärisches, dann sollten auch immer politische kriterien ausschlaggebend sein. revolutionäre initiativen müssen immer wieder das system, seine widersprüche und unmenschlichkeit entlarven, sie müssen zur praktischen, wenn auch vorerst nur punktuellen überwindung der widersprüche beitragen. alles andere führt zur ritualisierung des kampfes - eine erfahrung, die an der startbahn gemacht wurde - und die letztlich zur katastrophe führte. (...)" (s. 10)

nur mal so als beispiel dafür, daß es leute gibt, die das anders sehen als ihr (und die sich auch genauer ausdrücken).

das entscheidende ist für mich aber, daß die (im vergleich zum hs 84/85) relativ kleinere zahl von anschlügen nicht der grund für die defensive des widerstands ist, sondern nur ein ausdruck davon. (die frage, ob ein mehr an anschlügen den durchbruch gebracht hätte lass ich jetzt mal außen vor)

ein andere ausdruck der defensive war zb. die tendenz in manchen städten, die grünen zum hauptfeind aufzubauschen, was sich dann in den bündnisdiskussionen wegen der demo in bonn schmerzlich bemerkbar gemacht hat, wo einige von uns, als wärs ein reflex, auf die provokationen der realos angesprungen sind.

die gründe für diese defensive sind vielfältig und liegen tiefer, zb. im mangel an fassbaren politischen perspektiven bei uns oder in den abstrakten vorstellungen, die in unseren strukturen lange konserviert worden sind.

über die probleme, die daraus entstehen, steht in der broschüre auch einiges drin, zb. in dem text "nach dem hungerstreik: zur diskussion", oder in dem aus der schweiz:

"was wir - und viele - zuwenig begriffen haben, ist, daß die durchsetzung der forderungen heißt, sie zur eigenen sache zu machen, nicht einfach sie in einem unterstützenden verhältnis aufzugreifen: sie sich zur eigenen sache machen, sie zu verbinden mit der eigenen bestimmung von revolutionärer politik, konkreten initiativen dazu, die in sich einen aufgreifbaren und perspektivischen gehalt tragen, also innerhalb der kampagne auch darüber zu reden (...) wie wir unsere vorstellungen einer revolutionären entwicklung mit der breiten mobilisierung, der bereitschaft und offenheit vieler, verbinden.

(...)

die bestimmung einer eigenen perspektive hat sich sowohl inhaltlich wie materiell nicht ausgedrückt. das ist sicher nicht ein taktisches verhältnis, es ist ein ausdruck unserer schwierigkeiten - in der schweiz wie auch in anderen ländern." (s. 37)

um die eigene perspektive geht es immer noch, und die praxis der ke ist aus 2 gründen kein beitrag dazu:

- die ke reden im zusammenhang mit ihrer praxis von "militanter politik" und "scharfen interventionen", vermitteln dabei aber keine politische bestimmung, und ich behaupte: sie haben auch keine. denn dazu hätten sie sich mit ihren eigenen erfahrungen und denen anderer auseinandersetzen müssen, und das ist offensichtlich nicht geschehen. militante praxis ohne genauere inhaltliche bestimmung führt aber nirgendwo hin, nur in die bedeutungslosigkeit. sie bewegt nichts, sie polarisiert nicht, und isoliert bloß die, die es machen.

wer will, daß "unsere kämpfe" eine "gesellschaftliche dimension" bekommen, und sich in diesem zusammenhang für militante politik

entschieden hat (was eigentlich was starkes ist), der/die muß sich aber auch überlegen, wie er/sie die praxis so bestimmen können, daß die wechselwirkung wirklich eintritt, und nicht nur auf dem papier.

das heißt nicht, daß die guerilla und die militanten immer darauf rücksicht zu nehmen haben, ob der widerstand schon soweit ist oder die gesellschaftliche breite erreicht wird, aber ihr müßt schon wissen, wo ihr eigentlich hinwollt, und das auch vermitteln.

in bezug auf die letzten aktionen befürchte ich, daß die ihnen zugrunde liegende "analyse", im hs habe es an anschlügen gefehlt, bei manchen dazu führen wird, daß die punkte, wo auch ganz dicke defizite spürbar geworden sind, wieder zugedeckt werden.

die auch über die ke hinaus verbreitete falsche vorstellung, alles ab mollie sie eine scharfe intervention führt dazu, daß immer da, wo solche interventionen aus politischen, praktischen oder sonstwelchen gründen nicht möglich sind, vielen nichts mehr einfällt, außer grußadressen.

auch eine demo, eine besetzung oder ein plakat können aber scharfe interventionen sein, wenn sie politisch bestimmt sind, wenn sie widersprüche und diskussionen zuspitzen, wenn sie "den gegner spalten und die freunde einen".

das sich diese erkenntnis weiter verbreitet finde ich im moment auch wichtig, und dem habt ihr, sicherlich ohne es zu wollen und unbewußt, entgegengearbeitet.

- was die ke zum hs schreiben, ihr festmachen der defensive an der zahl der anschlüge, ihr verwechseln von ursache und wirkung, das sie dann konsequent dazu bringt, mit ein paar anschlügen die grundlage für eine offensive phase legen zu wollen - das alles ist ausdruck von tiefer bewusstlosigkeit.

eurer nicht-aufarbeitung des hs entspricht die nicht-aufarbeitung eurer geschichte, die in gewisser weise auch die geschichte von vielen aus dem antiimperialistischen widerstand ist.

um weiterzukommen müssen wir uns aber auch mit dieser geschichte beschäftigen.

die ke scheinen zu glauben, daß es in zeiten der verunsicherung das beste sei, nichts in frage zu stellen, stattdessen flüchtet ihr nach vorn in die sicherheit einer vermeintlichen strategie, die aber nur ein teil einer strategie oder perspektive ist, ein schritt oder baustein in der entwicklung, so kommen wir nicht weiter.

so vertut ihr die chance, für euch was rauszukriegen, und ihr vertut auch die chance, eure erfahrungen in die auseinandersetzung um unsere perspektive einzubringen, es gibt gerade tatsächlich die möglichkeit für produktive, wechselseitige prozesse, wie es immer heißt, aber so wird die "offene diskussion" von der auch ihr, wie die raf, nur redet, anstatt sie zu führen, zur hohlen phrase.

ihr solltet mal mit ein paar ehrlichen, auch für nicht-insider verständlichen beiträgen rauskommen, in denen ihr was zu euren erfahrungen und vorstellungen sagt, wie gesagt, der moment ist günstig, gerade werden papiere, die auch nur halbwegs die fragen aller aufwerfen, begierig aufgenommen, wie zb. "200 jahre sind nicht genug" einer rz, so ein beiträg wäre für mich ausdruck einer militanten haltung, und damit würdet ihr zu einer offensiven phase mehr beitragen, als mit noch 10 anschlügen, deren bestimmung euer geheimnis bleibt.

ein lesender antiimperialist, der diesen beiträg nicht ganz allein ausgebrütet hat.

antwort auf den leserbrief an die zusammen kämpfen

wir wollen hier auf den leserbrief "an die zusammen kämpfen" antworten. wir wollen dabei sagen, wie es für uns gelaufen ist, worauf es uns ankam, was die ganzen ansätze waren, was die schwächen. es ist etwas länger geworden als geplant und einige sachen wiederholen sich bzw. hätten wir gerne klarer auf den punkt gebracht. uns war es jetzt aber wichtig, möglichst schnell zu antworten, damit die diskussion weitergehen kann.

vorab aber mal kurz was zur kritik:

es gibt, öfter grade auch in anti-imp zusammenhängen, seit langem so eine abstrakte, anspruchsgeladene rangehensweise an politische initiativen, die uns nervt. da werden große an-

sprüche aufgebaut, andere über kluge kritiken abgekanzelt, letztlich aber nichts daraus gemacht, damit wurden schon zu viele initiativen erwürgt, die direkte mobilisierung und das spontane verhältnis zerredet und somit blockiert.

so im ansatz auch hier: für dich ist die praxis der kämpfenden einheiten wichtiger teil, hier gegenmacht aufzubauen, mit der du einige hoffnungen verbindest, auch wenn es nicht deine praxis ist. das wirft doch zwei fragen auf:

1. was ist deine praxis?
2. wie lief für dich die auseinandersetzung und die politische perspektive und initiative des frontprozesses seit 86, wie hast du dich z.b. damit auseinandergesetzt, daß es seit 86 keine praxis mehr von den kämpfenden einheiten gegeben hat? wie hast/habt ihr versucht zu erfassen, was sich verändert hat und welche auswirkungen hatte das auf deine/eure praxis?

dazu sagst du/ihr leider nichts.

womit du recht hast, ist, daß die erklärungen zum teil recht knapp und allgemein gehalten sind. wir finden es gut, mehr zu unseren diskussionen und vorstellungen zu sagen, und darüber mit möglichst vielen und unterschiedlichen menschen in die diskussion zu kommen, wie wir hier den revolutionären prozess weiterentwickeln können. aus den erklärungen aber heraus zu interpretieren, daß sich unsere politische vorstellung auf eine quantität von anschlügen und sachsäden beschränkt, finden wir ausgemachten blödsinn! darum geht es uns natürlich nicht, und wir verstehen nicht, wie man auf sowas kommen kann.

deine behauptung, wir hätten keine bestimmung für unsere aktionen fanden wir mehr als unverständlich! offenbar ist dir noch nie aufgefallen, wieviele menschen in ihren kämpfen schon auf die macht der banken und konzerne gestoßen sind und wie notwendig es ist dagegen revolutionären kampf aufzubauen. nur so kann man nämlich auf die behauptung verfallen, unsere prozesse würden abgekapselt vom rest des widerstandes und den bewegungen laufen. du solltest mal ein wenig genauer lesen, dann wäre dir der bezug auf die anti-akw-bewegung, die anti-gentech-bewegung z.b. nicht entgangen! natürlich beziehen wir uns auch auf die bewegung im hungerstreik, wo wir selber teil drin waren, und uns war wichtig die erfahrungen aus dem hs aufzuarbeiten. und -logolesen wir das, was andere dazu sagen, keine sorge.

warum sagst du eigentlich nichts zu der herrhausen erklärungen der guerilla? gehört die guerilla für dich nicht zum revolutionären widerstand? oder traust du dich an die nicht ran?

wir wollen kurz was zu dem begriff "militante politik" sagen. wir haben diesen begriff für unsere praxis benutzt, und finden diesen begriff mittlerweile selbst nicht mehr so treffend, aus drei gründen:

1. der begriff trifft unzureichend das, worauf es uns ankommt. uns geht es um die entwicklung revolutionärer politik, und um die (neu)organisierung einer revolutionären bewegung, mit möglichst vielen und unterschiedlichen menschen und initiativen den revolutionären prozeß weiterzuentwickeln und politische ziele durchzusetzen, wie die zusammenlegung der politischen gefangenen.

2. es wird öfter so mißverstanden, als ginge es reduziert um die verwendung bestimmter mittel, abgetrennt von dem politischen ziel/inhalten. das ist aber das, was für uns im vordergrund steht; und sicherlich kann eine demo, kundgebung, usw. "militant" sein im sinne davon, daß es um die radikale, ernsthafte veränderung der bestehenden verhältnisse geht, das hängt ja nun wirklich nicht von den verwendeten mitteln ab.

3. an diesem begriff klebt schnell ein großer mythos und das mögen wir nicht. es ist für uns ein teil innerhalb der entwicklung revolutionärer politik.

wir verstehen die letzten angriffe auch nicht als einzige antwort auf die (alle) schwächen des widerstands, wir sollten auch mit ein paar aktionen die ganzen schwächen und politischen grenzen des widerstands aufzuheben sein? das wäre ja eine wahnsinns anspruch, außerdem bedarf das der gemeinsamen anstrengung von allen, die hier ernsthaft die veränderung der bestehenden verhältnisse zu ihrer sache machen.

für uns war der hungerstreik der gefangenen 89 eine einschneidende erfahrung. uns war und ist total wichtig, hier und in anderen westeuropäischen ländern die zusammenlegung durchzusetzen, und im streik sind wir darauf gestoßen, daß wir gegen die harte haltung der verantwortlichen nicht durchgekommen sind.

in der brd haben sich so viele menschen wie noch nie vorher in einem hungerstreik mobilisiert und sich für die forderungen eingesetzt, und die solidarität zu dem streik ist durch viele gesellschaftliche bereiche gegangen.

trotzdem haben sich die herrschenden darüber hinweggesetzt und sie hätten die gefangenen lieber ermordet als den forderungen nachzugeben.

gleichzeitig ist die situation vom widerstand offen geworden, im streik gab es nicht die organisierte revolutionäre bewegung, die in der lage gewesen wäre zusammen mit den gefangenen und allen, die sich für die forderungen eingesetzt haben, den politischen druck auf die herrschenden zu schaffen, der sie gezwungen hätte, ihr vernichtungsprojekt isolationsfolter aufzugeben.

die politischen schwächen, die sich im hungerstreik gezeigt haben, sind vielfältig und haben sich an ganz vielen punkten gezeigt. es gab kaum eine entwickelte vorstellung davon, wie (in der eskalierten situation) ein politischer druck auf die herrschenden aufzubauen und zu verstärken ist, das hat sich z.b. darin ausgedrückt, daß es auf der großen hungerstreikdemo in bonn kaum einen redebeitrag aus dem widerstand gegeben hat, wo was zur politischen situation gesagt wurde und zur eigenen vorstellung, wie sie zu wenden ist. es gab wenig vorstellung, wie man zusammen mit den vielen menschen, die sich im hungerstreik mobi-

lisiert haben, tiefere bezie- hungen/mobilisierungen aufbauen kann und gemeinsam neue schritte angehen kann; viele initiativen standen nebeneinan- der. was sich gezeigt hat, war eine fehlende organisierung von revolutionären widerstand und zwar auf allen ebene, und feh- lende initiative, die situation in die hand zu kriegen. die mi- litanten aktionen waren spon- tan, waren nicht gemeinsam po- litisch bestimmt, und sie stan- den oft neben der breiten mobi- lisierung und hatten keine durchschlagende, politische wirkung.

in den überlegungen nach dem hungerstreik waren für uns 2 sachen wichtig: die objektive schwäche des widerstands, in der mobilisierung revolutionäre inhalte und perspektiven zu ha- ben und die subjektive frage an jede/n einzelne/n, wie er/sie sich eine - wirklich die situa- tion verändernde - politik vor- stellt. während und nach dem hungerstreik wurde uns viel direkter klar, daß es an uns, jeder/m einzelnen liegt, wie hier eine revolutionäre bewe- gung auf verschiedenen ebene entsteht. für uns war das so, daß wir das selber in die hand nehmen wollten, hier revolutio- näre politik zu entwickeln und aus unserer entwicklung neue schritte angehen wollten. un- sere entscheidung war dann, uns die möglichkeiten zu schaffen, die herrschenden politisch-ma- teriell angreifen zu können, die kämpfenden einheiten neu mit aufzubauen und uns dafür zu organisieren.

uns ging es darum, die ausein- andersetzung um den aufbau der revolutionären front hier als konkrete, greifbare vorstellung zu entfachen.

FÜR UNS LIEGT IN DER KONKRETEN VORSTELLUNG, HIER UND IN WEST- EUROPA EIN NETZ/EINE STRUKTUR AUFZUBAUEN, IN DER WIR ZUSAMMEN MIT DER GUERILLA UND VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN MENSCHEN UND DEREN INITIATIVEN REVOLUTIONÄRE GEGENMACHT AUFBAUEN, DIE PER- SPEKTIVE, UNS GEGEN DIE HERR- SCHENDEN DURCHZUSETZEN.

dieser prozess läuft nur prak- tische im aufbau unserer struk- turen und im angriff gegen ihre macht.

für uns war das so, daß uns die aktionen der guerilla gegen herrhausen und der kämpfenden einheiten sheban atlouf/conny wiesmann gegen bayer mobili- siert haben und wir selber ak- tiv werden wollten um diesen

neuen aufbruch zu stärken und von uns aus mitzuentwickeln. so haben wir angefangen, uns dafür zu organisieren, uns die bedin- gungen zu schaffen, die wir brauchten und diskussionen mit anderen gruppen zu suchen. vieles war da für uns am an- fang, zb. hätten wir gerne mit mehr gruppen geredet, um ge- meinsame bestimmungen und aus- einandersetzungen darüber, wie sich hier der revolutionäre prozeß weiterentwickeln kann, zu vertiefen.

wie weit wir in den nächsten schritten kommen und wie kon- kret es möglich wird imperiali- stische politik zu blockieren und forderungen durchzusetzen, liegt daran, wieviele menschen sich an diesem prozeß betei- ligen wollen und dafür aktiv wer- dem.

die angriffe haben sich gegen politisch und wirtschaftlich mächtige konzerne und banken gerichtet, die verantwortlich sind für die herrschende poli- tik, für weltweite ausbeutung und die zerstörung von lebens- bedingungen. sie sind teil der machtstrukturen, auf die jeder widerstand und jede bewegung stößt, als ursache für die ver- schiedenen vernichtungsprojekte und für das produzierte elend. gegen diese konzerne und die deutsche bank hat es immer wie- der kämpfe und mobilisierungen gegeben und sie sind als teil der imp.-kapitalistischen herr- schäfts- und unterdrückungs- macht identifiziert und be- kannt.

uns war total wichtig, uns auf den hungerstreik in spanien zu beziehen. wir haben gesehen,

daß der kampf um die zusammenlegung hier und der kampf um die wiederzusammenlegung der spanischen gefangenen gar nicht voneinander zu trennen ist und daß die internationale solidarität total wichtig ist, um zusammen gegen ihr westeuropäisches vernichtungsprojekt der isolationsfolter durchzukommen.

entscheidend waren für uns nicht die verwendeten mittel - wie rebmann meinte - sondern der gemeinsame wille zu handeln und so, wie wir uns zutrauten, mit ganzer kraft in die situation einzugreifen. uns ging es auch darum, in die situation nach dem streik einzugreifen, so, wie wir das mitgekriegt haben, gibt es einerseits das be-
dürfnis von vielen nach einem neuen anfang, andererseits gibt es viel rat-, hoffnungs- und orientierungslosigkeit.

wir sind schon öfter gefragt worden, was wir für konsequenzen aus 86 gezogen haben.

dazu ist zu sagen: zu der zeit (86) war das nicht unsere praxis. wir haben uns natürlich auch gefragt, was eigentlich aus denen geworden ist, die 86 die offensive von guerilla und kämpfenden einheiten (ke) als ke mitorganisiert hatten. als organisierte kraft gab es viele 'e's offensichtlich nicht mehr.

das andere ist, daß wir uns auf die ansätze, die es damals gegeben hat, beziehen. das heißt für uns nicht, da nahtlos anzuknüpfen, weil sich in den letzten vier jahren viel verändert hat und wir daraus unsere politischen bestimmungen entwickeln.

wir sehen das so, daß die auseinandersetzungen für den aufbau der revolutionären front seit 86 z.t. steckengeblieben sind.

nach der offensive 86 ging es erstmal nicht weiter, eine verschärfte rePRESSION hat zugeschlagen, die für viele in dem

ausmaß überraschend kam - das eine ist, daß die rePRESSION neue bedingungen gesetzt hat, überhaupt für den widerstand.

das andere ist, daß die rePRESSION überhaupt nur greifen konnte, weil die grundlagen - die subjektiven und die politischen - noch gar nicht so weit und konkret entwickelt waren. es gab als eine tendenz eine abstrakte, anspruchsgeladene rangehensweise an revolutionäre politik, an die konkrete situation und die konkreten probleme des widerstands: der begriff front ist vor sich her getragen worden und alles mögliche ist proklamiert worden, ohne daß es dem entsprochen hätte, was wirklich da und entwickelt war. an revolutionierung des eigenen lebens, an konkreten vorstellungen, selbstständig in politischen initiativen, kampagnen usw. mit die revolutionäre front aufzubauen.

für uns selber war das oft genug so, daß wir uns selber und einen lebendigen prozess damit nur blockiert haben.

gleichzeitig hat es in den letzten jahren viele gute ansätze gegeben:

an konkreten mobilisierungen (häuser, iwf) haben sich viele menschen aus unterschiedlichen politischen spektren zusammengetan und für konkrete ziele gekämpft.

für uns war es seit 86/87 - mehr oder weniger bewußt - darum gegangen, revolutionäre politik in den verschiedenen initiativen und mobilisierungen im widerstand zu entwickeln.

das hieß: -die offenheit zu entwickeln, um mit menschen aus anderen gesellschaftlichen gruppen und spektren zusammenzukommen und - aus den einzelnen kämpfen das zusammenkommen mit anderen kämpfen für gemeinsame ziele zu entwickeln. so liefen und laufen die kämpfe um die besetzten häuser und zentren, die mobilisierung gegen die verschärfte rePRESSION, die

mobilisierung für die zusammenlegung.

in bezug auf die offenheit, mit anderen menschen zusammenzukommen, ist zu sagen, daß es echte veränderungen gegeben hat.

die politische auseinandersetzung und nach gemeinsamen initiativen zu suchen, hat sich in vielen zusammenhängen und mobilisierungen durchgesetzt, darin haben sich ideologisierte und überflüssige abgrenzungen und spaltereien angefangen aufzulösen.

der rahmen von menschen, die sich an konkreten punkten mobilisieren und die hier auf der suche sind, ist viel größer geworden. zusammen mit den bewegungen, mobilisierungen und verschiedenen kämpfen wollen wir hier die gegenmacht entwickeln, die konkrete ziele durchsetzen kann und den revolutionären prozeß weiterentwickelt.

unser anliegen ist, daß revolutionäre politik stärker als bisher ein politischer faktor in den gesellschaftlichen auseinandersetzungen ist und wird. also nicht eine marginale randerscheinung im ghetto der eingegrenzten scenesumpfes, mit spezialisteninteressen und "spezialproblemen", sondern ein politischer faktor, der hier die vielfältigen widersprüche polarisieren kann und bezugs punkt wird für die ausgebeuteten und unterdrückten.

uns geht es darum, aus dem, was sich entwickelt hat und was da ist, an neuen möglichkeiten einen neuen aufbruch gegen ihre macht zu machen. das ist auch dringend notwendig - aus der zerstörung der lebensbedingungen hier und der internationalen situation.

die brd hat sich in den letzten jahren zur imperialistischen führungsmacht in westeuropa

entwickelt. das heißt, daß die brd - als machtzentrum in ökonomischer und politischer hinsicht - in westeuropa und international eine neue rolle und bedeutung hat. unter ihrer führung läuft die kapitalistische neuordnung europas, jetzt auch osteuropas, auf hochtouren. was sie im nazifaschismus mit den plänen von einem großem europäischen wirtschaftsraum verfolgt haben, soll jetzt realität werden. es heißt nur anders "haus europa, eg-binnenmarkt" usw. die ziele sind die gleichen geblieben.

die großen brd-konzerne machen riesengewinne, durch den einbruch in den staaten osteuropas haben sie riesenmärkte und profitmöglichkeiten dazugewonnen. die brd-konzerne kaufen sich in ganz westeuropa ein, in der spanischen zeitung "el pais" wird die strategie der "deutschen bank" als "blitzkriegstrategie" bezeichnet. durch ihre wirtschaftliche und verbunden damit politisch starke position und ihren gewachsenen einflußmöglichkeiten (z.b. mehr stimmen im iwf) diktieren sie die politik in den wirtschaftlich schwächeren ländern mit und die lebensbedingungen der menschen.

diese entwicklung, die vor einigen jahren noch wunschvorstellung in kapitalisten- und politikerköpfen war, wird heute zunehmend realität mit all ihren destruktiven auswirkungen. monopolisierung der produktion in riesenkonzernen mit einhergehenden angriff auf die erkämpften arbeiterInnenrechte, sanierung der stadtteile für die reichen, wiedererstarben des nationalismus/chauvinismus und des neofaschismus, diskriminierung von ausländern, asylanten und gesellschaftlichen randgruppen, abbau von sozialleistungen und stärker werdender sexismus sind da nur einige punkte.

gegen diese realität gibt es
aber an allen ecken und enden
widersprüche und widerstand.
gegen neofaschismus und groß-
macht-deutschland-ambitionen,
gegen die neuen ausländerge-
setze, die macht der banken und
konzerne, die umweltzerstörung,
die umstrukturierung und luxus-
sanierung der städte...

wir haben dazu noch keine end-
gültige, umfassende einschät-
zung, daran arbeiten wir. wir
denken aber, daß im angriff auf
die zentralen machtstrukturen,
die neue internationale rolle
der brd und die konkreten pro-
jekte und im zusammenkommen der
kämpfe die möglichkeit besteht,
den herrschenden den raum für
ihr handeln zu nehmen. dafür
und für den aufbau der revolu-
tionären bewegung wollen wir
unsere nächsten schritte be-
stimmen.

eine kämpfende einheit

diskussionspapier einer gruppe aus dem anti- imperialistischen widerstand

wir schreiben dieses papier, weil wir die diskussion um die weitere entwicklung der front mitgestalten wollen.

uns hat es mobilisiert, daß die guerilla und die kämpfenden einheiten mit ihren angiffen die entwicklung der front wieder aufgegriffen haben. wir als antiimperialistische gruppe wollen uns in den prozeß direkt einbringen und uns an einer gemeinsamen offensiven phase mit eigenen initiativen beteiligen. das heißt für uns jetzt nicht, eine kämpfende einheit aufzubauen, sondern verschiedene politische und militante initiativen zu entwickeln, wie wir sie auch jetzt machen, aber eben direkt im zusammenhang der front.

mit der veröffentlichung des papiers wollen wir auch erreichen, daß sich mehr widerstandsgruppen, die mit politischen und militanten initiativen für den aufbau revolutionärer gegenmacht kämpfen wollen, überlegen, wie das gemeinsam gehen kann, und sich an der diskussion beteiligen.

wir wollen hier unseren diskussionsstand aufschreiben. das formulieren wir vorsichtig, weil wir dabei auf verschiedene probleme stoßen: wir können viele entwicklungen und erfahrungen, die wir in den letzten jahren gemacht haben, hier nur anreißen, weil sonst zu deutlich wird, wer wir sind. und wir sind in unseren diskussionen auch nicht so weit, daß wir mehr als ansätze beschreiben könnten. da fehlen uns auch viele auseinandersetzungen mit anderen genoss/inn/en. unser

beitrag soll ein anfang für die diskussion sein.

in den jahren nach 86 gab es immer wieder initiativen, die von der diskussion um die schwäche des widerstands ausgingen - die fehlende eigenständigkeit, die sich nach 86 z.b. darin ausgedrückt hat, daß es keine eigenen initiativen gab, um in der offensive mit den militanten gruppen und der guerilla zusammenzukommen. das verhältnis zur front war eher hierarchisch bzw. vermittelnd, also die "richtige" vorstellung an andere weiterzuvermitteln. das heißt nicht, daß es gar keine eigenen initiativen gab. aber die verantwortung für die weitere entwicklung von widerstand und front zu tragen, wurde oft mehr als druck empfunden denn als möglichkeit. überhaupt lag das hauptgewicht auf der analyse der imperialistischen strategie. die vorstellung vom revolutionären prozeß, dem, was wir selbst aufbauen und erreichen wollen, war dagegen sehr schwach. so wurde viel zu wenig nach den einzelnen menschen geguckt. statt dessen wurde viel zu sehr nach objektiven notwendigkeiten geschielt und sich so von initiative zu initiative gehandelt.

die straighten bilder, die da in unseren köpfen rumgeschwirrt sind, sind nach 86 nach und nach zusammengebrochen - und es sind nicht wenige genossInnen, die damals mit der politik aufgehört haben. das alles war auch ein grund dafür, warum die repression so reinhauen konnte. verhaftungen, razzien, 129a verfahren - die ständige bedrohung hat jede/n geängstigt und verunsichert.

anfangs war wohl noch möglich, sich an dem festzuhalten, was 86 da war; darauf zu vertrauen, daß es da irgendwie weiter geht. so gab es nur wenige an-

sätze, der repression grenzen zu setzen. aus dem anspruch, sich nicht nur noch mit repression zu beschäftigen, folgte oft, daß erstmal nichts dagegen lief. da wurde sie als naturereignis hingenommen, gegen das sowieso nichts auszurichten ist. andererseits gab es auch entwicklungen, daß durch repressionsmaßnahmen tatsächlich fast nichts mehr lief, als dagegen anzurennen.

uns geht es darum, uns ein wirklich direktes und offensives verhältnis gegen den staatsschutzterror zu erkämpfen. und das heißt nicht, keine angst mehr zu haben. angst haben wir immer wieder - auch wenn wir daran denken, was uns da noch alles bevorstehen kann.

initiativen, die nach 86 die schwäche und fehlende eigenständigkeit des widerstandes aufheben sollten, sind oft schon im ansatz steckengeblieben, weil darin sehr hohe ansprüche gesetzt wurden, wie wir ein faktor im gesellschaftlichen prozess werden sollten, ohne daß das eine reale grundlage in unseren auseinandersetzungen mit anderen gruppen der linken/der gesellschaft gehabt hätte. also in einer situation der relativen isolierung vom grünen tisch aus die strategischen initiativen zu planen, die alle möglichen menschen ansprechen und mobilisieren sollen, das kann ja nichts werden.

mit der durchsetzung des hafens ist dagegen deutlich geworden, wie widerstand hier ein gesellschaftlicher faktor werden kann. das war möglich aus dem jahrelangen prozeß, der voher dort gelaufen ist, aus dem zusammenwirken von militantem widerstand und dem gesamten spektrum von menschen, die sich schließlich für den hafen eingesetzt haben.

die geplante mobilisierung ge-

gen eg und iwf, für die zusammenlegung und die einheit des widerstands in westeuropa war dagegen wieder so eine kopfgeburt, die versucht hat, die entwicklung vom hafen zu verlängern, die eine richtige analyse und eine idee anstelle einer vorstellung von prozeß, hier gegenmacht zu werden, gesetzt hat, ohne zu gucken, wie wir mit leuten zusammenkommen können und darin politische schärfe entwickeln.

in den kämpfen um häuser und gegen die repression sind aber viele solcher erfahrungen gemacht worden. das unmittelbare ziel war für alle in den kämpfen allerdings auch viel greifbarer und auf der grundlage lief das zusammenkommen. gegenüber den abstrakten diskussionen an anderen punkten war es regelrecht befreiend, so konkret vor augen zu haben, worum es einem/r geht - und der wille, dem staatsschutzterror eine grenze zu setzen. die erfahrungen in diesen auseinandersetzungen, die mit vielen leuten aus verschiedenen spektrern gelaufen sind, zählen wir zu den wichtigsten in dieser zeit. in der iwf-mobilisierung gab es ähnliche erfahrungen, wo die gleichzeitigen initiativen aus verschiedenen bereichen des widerstandes und der linken zusammengewirkt und sich gegenseitig gestärkt haben. in diesen mobilisierungen hat sich aber wenig an weitergehenden vorstellungen entwickelt.

im hungerstreik 89 hat dann auch eine organisierte revolutionäre kraft gefehlt, die in der lage gewesen wäre, dazu beizutragen, daß sich die politische schärfe entwickelt, um die zusammenlegung durchzusetzen. darunter verstehen wir, dem kampf eine dimension über den kampf um zusammenlegung hinaus zu geben, genauer über die menschenrechtsmobilisierung hinaus, und die so zu entwic-

keln, daß daran ihr kalkül bricht. so gab es hingegen ganz viel unsicherheit gegenüber der "breite", als die die vielen erlebt wurden, die sich da mobilisiert haben. das geht an den kern unserer politik, unserer existenz als widerstand, war keine unstimmigkeit und ist nicht in ein "hätten wir mehr militante sachen gemacht" zu übersetzen.

die neuen möglichkeiten, die sich trotz allem im hungerstreik mit neuen leuten eröffnet haben, sollten nach dem hungerstreik in verschiedenen initiativen aufgegriffen werden. wir sind zwar auf leute zu-gegangen, aber ohne zu wissen, wie wir den prozess vertiefen wollen, wie sich die diskussion entwickeln soll und welche praktischen initiativen wir wollen.

am hungerstreik der spanischen gefangenen ist uns noch mal deutlich geworden, daß es um ein unmittelbares und offensives verhältnis geht, also von dem, was einem/r selbst wichtig ist, der eigenen kraft und die möglichkeit aus zu handeln, statt auf bessere zeiten oder auf die antworten auf die vielen fragen, die alle bedrängen, zu warten. das ist eine subjektive seite, die wir in dem zusammenhang sehr wichtig finden. denn vor der objektiven bedeutung des kampfens der spanischen gefangenen gegen das westeuropäische projekt der isolation für den kampf um zusammenlegung hier kann eigentlich niemand die augen verschließen. und doch tun das viele im widerstand und in der linken. oder sie lassen nicht an sich ran, was das mit ihnen zu tun hat, daß es genau auf unsere initiativen jetzt ankommt, wenn wir das isolationsprojekt brechen wollen, die wiederzusammenlegung in spanien durchsetzen und damit auch der freilassung der haftunfähigen

hier einen schritt näher kommen.

für uns ist deutlich, mit welcher geballter macht wir in diesem kampf konfrontiert sind: es ist genau die gegen die sich jeder widerstand, jede revolutionäre bewegung durchsetzen muß. und diese macht will jetzt die gefangenen in spanien liquidieren in ihrem bestreben, sich freie bahn zu schaffen für ihre herrschaftspläne. jetzt zu sagen: "wir sind gerade so mit uns selbst beschäftigt, mit unserer mangelnden verankerung und den aktuellen umbrüchen, wie der einverleibung der ddr, der kapitalistischen erschließung des ostens und dem pushen nationalistic, rassistischer und sexistischer ideologie, in deren schatten hier weitere verschärfungen der lebens- und arbeitsbedingungen etc. durchgedrückt werden. da können wir uns nicht auch noch um spanien kümmern." das offenbart nur ein fehlendes verständnis der zusammenhänge und die neigung, jetzt den kopf tief in den sand zu stecken. dabei reden wir jetzt gar nicht für analyserundumschläge. das kann gar nichts lösen. wir finden wichtig, daß sich an allen möglichen ecken und enden widerstand entwickelt - gegen das reine, rassistische großdeutschland der HERRENmenschen sowieso.

aber wir wollen eine umfassende perspektive entwickeln und die trennung in teilbereiche überwinden. internationalismus ist natürlich nur lebendig, wenn wir hier selbst um unser leben, unsere befreiung jeden tag kämpfen: für besetzte häuser, gegen faschisten, für zusammenlegung, für solidarische strukturen, gegen patriachale unterdrückung... dabei haben wir nun wirklich nicht alle antworten auf fragen parat. wir sehen eher, daß es verschiedene mobilisierungen gibt, aber oft das gemeinsame fehlt, also daß sich

die initiativen/bewegungen aufeinander beziehen, daß aus dem nebeneinander bewußtes und sichtbares miteinander wird. wir wollen verbindliche diskussionen übergreifend zwischen verschiedenen mobilisierungen/bewegungen mit leuten, die auf der grundlage, daß jeder zusammenhang autonom ist. das soll für viele unterschiedliche menschen offen sein ohne vorgeschriebenes ideologisches konzept.

so wie wir denken, daß wir in unserer geschichte oft nicht genug um die einzelnen gekämpft haben, so sehen wir heute, daß noch oft der wille fehlt, aus len erfahrungen mit den eigenen fehlern und schwächen gemeinsam etwas neues zu erkämpfen. bzw. wird es oft getrennt gehandhabt und nicht als eins begriffen, das system anzugreifen und die eigenen strukturen zu verändern, zu lernen, uns zu befreien. "organisierung ist nix heiliges." ist ein ausspruch dazu; auch nichts fertiges. wir müssen und noch ganz viel erkämpfen, aber das können wir auch.

am ende schreiben wir jetzt noch fragen an die genoss/inn/en in der raf und in den kämpfenden einheiten, die entstehen für uns aus dem gesamten zusammenhang.

vor allem ist es die frage wie ihr die entwicklung seit 86 seht, und was eure weiteren ansätze sind. die aktion der raf gegen herrhausen hat viele gefreut - nicht nur genoss/inn/en aus dem widerstand und nicht alle genoss/inn/en (einige befürchteten ein erneutes anwachsen der repression) und es klar gemacht, daß mit der einverleibung der realsoz.-staaten keineswegs die frage revolutionärer umwälzung in der metropole und im trikont beseitigt ist. andererseits war die erklärung zur aktion sehr allge-

mein, schwammig und weit interpretierbar. das wollen wir dann doch genauer wissen: was die ganzen neuen entwicklungen und die ersten schritte zur neuzusammensetzung der revolutionären bewegung für euch sind.

zu dem kiechle-kram haben wir auch noch anmerkungen und fragen. wir haben wie viele erleichtert euer dementi aufgenommen. aber warum ihr sagt, kiechle wäre als angriffsziel einfach nicht nachvollziehbar, das hat uns nicht so sehr eingeleuchtet. uns ist schon einiges zur bedeutung der agrarindustrie in der eg eingefallen, als wir das zuerst gehört haben.

in eurem dementi schreibt ihr dann auch, daß es eine vs-kiste ist, daran haben wir nicht kapiert, warum ihr das so selbstverständlich sagt, würde ja zum vs passen, könnte aber auch von anderer, an denunziation revolutionärer politik interessierter seite gekommen sein.

wichtiger ist uns aber eure ankündigung, daß ihr etwas längeres schreiben wollt, uns fällt jetzt, wo wir selber schreiben nochmal mehr auf, daß wir direkt von euch nur alle paar jahre durch die erklärungen etwas mitkriegen. da gibt es eigentlich immer 1000 fragen. wie seht ihr die offensive 86 heute? wie die aktion gegen tietmeyer im zusammenhang der iwf-mobilisierung und das gemeinsame papier mit den br? warum habt ihr im hungerstreik 89 nichts gemacht?

unsere fragen an die genossInnen in den kämpfenden einheiten sind ähnlich: die kämpfende einheit conny wiesmann/sheban atlouf schreibt, daß sie 86 die offensive mitbestimmt haben, daß damals ihre entscheidung für revolutionäre politik nicht tief genug war und daß sie weg wollten vom "modell front". da

bleiben noch viele fragen,
nachdem 3 jahre nichts mehr von
den kämpfenden einheiten gelaufen
ist. was war mit der vor-
stellung die aktuellen strate-
gischen projekte zu blockieren,
was hat die repression für die
kämpfenden einheiten bedeutet,
was ist aus ihrer diskussion
geworden die 88 im 'zusammen
kämpfen' veröffentlicht wurde?
natürlich richten sich diese
fragen nicht nur an die eine
kämpfende einheit.

wir selbst fanden erstmal wich-
tig, daß es nach dem hunger-
streik 89 einen neuen anfang
für militante politik der front
gibt. bezogen auf weitere vor-
stellungen haben wir viele fra-
gen: in den erklärungen gibt es
zum teil einen bezug auf ge-
noss/inn/en aus verschiedenen
bewegungen, wie wollt ihr das
praktisch stärker entwickeln?

eine antiimperialistische
gruppe, juni 1990



wir sind zwei menschen, die 1986 die offensive von guerilla und widerstand mitbestimmt haben. wir haben uns bis ende 87 in diesem politischen zusammenhang bewegt. und sind immer mehr auf grenzen gestoßen. das war damals keine eindeutig bewußte entscheidung von uns, sondern wir haben vielmehr gespürt, daß es so für uns nicht mehr weitergehen kann. wir haben dann angefangen, uns mehr an kurzfristigeren ziele zu organisieren, sind darin neu mit anderen zusammen zu kommen, waren und sind aktiv und initiativ teil der militanten bewegung in unserer stadt. nach dem hungerstreik und anderen konkreten projekten und ziele fingen wir langsam an, uns grundsätzlicher gedanken zu machen. wir überlegten, wir können zwar uns und sehr viele menschen binnen relativ kurzer zeit mobilisieren aber den ganzen mobilisierungen hat meist der lange atem gefehlt, um zur politischen schärfe zu kommen, die sie zwingt an punkten nahzugeben. das wollen wir anders, und ein ganz wichtiger punkt ist für uns, die diskussion mit euch zu anzufangen, weil wir mit euch zusammenkommen wollen, damit anfangen. das nebeneinander auch von uns aus aufzubrechen. die idee, ein interview mit euch zu machen entstand aus diesen erfahrungen. der letzte anstoß war, daß wir selbst von einem genossen gefragt wurden, ob wir ein interview machen wollen zu unsren erfahrungen, die wir 86 und danach gemacht haben, wir fanden das gut, und es ging dann weiter so, daß wir das ganze erweitern wollten, und als möglichkeit zu nutzen, eine grundsätzliche diskussion in gang zu bringen. so erreichen euch nur unsere fragen. zt. werden es sehr unterschiedliche fragen sein, weil wir eben auch aus untrschiedlichen prozessen herauskommen. wir finden das aber grade gut, weil es direkt ein komplexerer ansatz von diskussion werden kann. wir wollen das interview nicht stur frage und antwortmäßig, sondern wollen versuchen zu erklären, warum wir diese und jene frage stellen. die interviews wollen wir veröffentlichen und so eine breitere auseinandersetzung anfangen. es gibt einfach auch von vielen, die am suchen sind, interesse, kritik und fragen an euch. wir erwarten keine fertigen antworten, sondern wir begreifen das als anfang der auseinandersetzung. also vielleicht auch eure fragen und kritik. wir sind gespannt auf die diskussion und hoffen, daß ihr die nicht ablehnt bzw dann erklärt, warum ihr das nicht wollt. in dieser phase(86) und danach waren wir stark mit unserem eigenen prozeß, mit der organisierung der diskussion und von illegalen strukturen beschäftigt. das hat viel zeit in anspruch genommen, so daß wir kaum diskussionen mit anderen genossinnen aus dem widerstand geführt haben. wir hatten zwar zu vielen einen draht, aber ausser zu mehr oder weniger sporadischen diskussionen sind wir nicht gekommen. und, wir haben mit den meisten nichts gemacht. aus dem allen waren wir als militante gruppe im widerstand jedenfalls ziemlich isoliert. und das sehen wir heute als einen widerspruch, weil unser ziel war und ist ja, zusammenzukämpfen, mit allen, die für eine grundsätzlichen andere lebensrealität kämpfen. wie war und ist das für euch ein problem? wie geht ihr mit diesem widerspruch um? nach 86 haben bei uns falsche ansprüche wieder fuß gefasst. was wir gemacht haben, hat für uns nicht mehr gestimmt, was sich zb. darin ausgedrückt hat, daß wir in gruppen zusammen saßen. ohne daß es wirklich zusammen war; vieles war aufgesetzt und anspruchsbelen. das ging bis zu einer

grenze, wo dann stop war, wir uns als gruppe auflösten und teils einzeln, teils zusammen anfangen, wieder mehr auf anderen ebenen aktiv zu werden, mit anderen und neuen genossInnen zusammenzukommen. wir haben unsere erfahrungen erstmal so stehen lassen, und mehr oder weniger für uns verarbeitet. wir denken heute, da das so falsch war, weil wir ja damals über das, was wir in unserer erklärung geschrieben haben, ein falsches bild von uns vermittelt hat - das von der tieferen entscheidung für den angriff. wir denken wir sind da mit unseren erfahrungen und entscheidungen nicht verantwortlich mit umgegangen, zb sind wir nicht darauf gekommen unsere erfahrungen und reflexionsprozesse zu vermitteln und zu veröffentlichen, und uns somit politisch nachvollziehbar zu machen, als basis, um überhaupt ernst genommen zu werden.

wie ist das für euch? ihr vermittelt nicht sehr viel von euren lernprozessen, und wir finden das schade, weil es da ein viel grösseres interesse gibt. wir finden es total wichtig, daß es euch - die kämpfenden einheiten und raf - gibt. in euren aktionen bricht die ohnmacht des nichts-machen-könnens, des immer wieder einstecken zu müssen, was zu häufig unsere erfahrungen im widerstand sind, da wir gegen ihre maschine nur begrenzt durchkommen. daß es euch schon lange gibt, gibt uns mut und hoffnung. wir sehen aber auch, daß in den letzten 4,5 jahren sich in dem prozeß von zusammenkämpfen nicht viel weiterentwickelt hat. daraus haben wir allgemein die frage, worin seht ihr die weiterentwicklung von 86 zu 89? die angriffe 89/90 haben gezeigt, daß es euch, die kämpfenden einheiten, noch gibt, daß es also eine kontinuierität gibt. eure aktionen seit dem angriff auf herrhausen haben nicht sehr viel in bewegung gesetzt. bei einzelnen -natürlich- auch bei uns, die meisten genossInnen haben mehr oder weniger kurz darüber diskutiert, einiges angerissen, was "auch mal genauer diskutiert werden müsste", sind aber selbst nicht drangeblieben. seit ihr darüber enttäuscht? was denkt ihr, warum daß so ist ?

welche bedeutung hat die auseinandersetzung, die ihr 87 geführt habt, "sich selber zur zielscheibe der revolution zu machen"(zk 10)? die hauptsächliche selbstkritik an 86 war, daß viel analyse entwickelt worden ist und gegen

ihre projekte, aber wenig daran, wie die subjektiven prozesse laufen. weiter war die schwäche, daß die vorstellung nicht vom widerstand aufgegriffen wurde, die offensive 86 kein gesellschaftlicher faktor wurde, getrennt war von den basiskämpfen. wie habt ihr daran weiter überlegt? wir finden, es drückt sich in den erklärungen nicht aus, ausser das ihr schreibt, daß ihr es wichtig findet, daß die kämpfe zum gesellschaftlichen faktor werden. wie überlegt ihr daran, daß die angriffe und basiskämpfe zusammen zur wirkung kommen können? eine ke schreibt, daß es im hs eine einheitliche stoßrichtung gab. überlegt ihr an einer einheitlichen stoßrichtung? seht ihr ansätze für eine gemeinsame bestimmung zb. in den überlegungen zu 500 jahre kolonisierung? warum ward ihr nicht im hs präsent? es ist im widerstand viel als taktische bestimmung diskutiert worden.

die we-front zu organisieren, ist für uns größtenteils abstrakt geblieben. wir wissen zwar einiges über den we-formierungsprozeß, über ihre projekte, aber wir hatten und haben wenig vorstellung, wie es gehen kann, diesen prozeß in gang zu bringen bzw. weiterzubringen. an punkten werden wir aktiv, wie

zb. am hs der spanischen gefangenen. wir begreifen das aber nicht als aktionen. mit denen wir die we-front organisieren. wir haben auch verschiedentlich mit ausländischen we genossinnen geredet. haben aber nie eine vorstellung entwickelt, wie das für uns gehen kann. mit ihnen gemeinsam politische bestimmungen zu erarbeiten. um zusammen praktisch zu werden gemeinsam front zu machen gegen imperialismus und kapitalismus heißt aber doch. daß zuerst die gemeinsame diskussion geführt werden muß. nicht sporadisch. sondern kontinuierlich. wir hatten oft das gefühl. das das unsere kräfte überfordert. wie seht ihr das?

wir hoffen. daß ihr mit unseren fragen und dem. was wir zu uns geschrieben haben. was anfangen könnt. ihr seid da alle mit gemeint. wir denken. da das "interview" ein schritt sein wird. die verschiedenen kämpfe mehr zusammenzubringen und uns als revolutionäre bewegung insgesamt ermöglicht. zusammen einen schritt nach vorne zu gehen. grüße an euch alle und bis bald.

2)

vom gefühl her ist uns lieber ein gespräch. in dem sich fragen ergeben (oder erledigen) und das ganze direkter läuft. so ist auch dieser brief entstanden. wir haben geredet und mitgeschrieben und fangen einfach mal da an wo eure letzte(n) erklärung(en) aufgehört haben: was heißt das für euch "diskussion unter uns ist notwendig" - aber nur so konnten wir uns nichts konkretes drunter vorstellen. ausser eben unsre fragen mal aufzuschreiben. was habt ihr für eine vorstellung für die nähere zukunft? von euch ist lange nichts mehr gekommen. wie seht ihr heute die grundlagen und vorstellungen vom mai-papier oder was hat sich für euch in den letzten jahren verändert? wir überlegen oft. wie eine gemeinsame bestimmung unserer politischen vorstellungen aussehen kann. dabei ist auch eine frage. was denkt ihr über eure geschichte - was haben die 20 jahre gebracht, bewirkt. in gang gesetzt. für euch wie für



uns, uns geht es manchmal so: wir merken, daß haben wir schon vor 10 jahren so gemacht - das hatten wir schon mal und es hat sich so wenig verändert. schließlich hat das ganze ja ein ziel (gehabt?) und wie sieht das jetzt aus: grade auch nach dem zusammenbruch des realen sozialismus es war ja eine orientierung - nicht als ein modell "so wollen wir das auch", sondern als fixpunkt in der geschichte, im denken, im kräfteverhältnis. und jetzt ist uns noch unklar, welche auswirkungen das für uns hat, welche gesellschaftlichen prozesse dadurch bedingt werden, bei dem so unterschiedlichen gespaltenen erfahrungshorizont bezogen auf uns, auf euch wie aufs kapital. eine frage, was bedeutet das für euch - ihr habt euch ja als absage an die politik und organisationsmodelle der 3. internationale gegründet. wie stellt ihr euch jetzt konkret eine fortschrittliche veränderung beziehungsweise revokutionäre entwicklung vor? in diesem land ein politischer faktor von bedeutung zu werden? warum habt ihr euch während des hungerstreiks weder durch stellungnahmen noch aktionen geäußert und stattdessen total rausgehalten? war die antiimperialistische front für euch in dieser mobilisierung vorstellbar? bei uns war viel unklar, wie was wirken wird, denn die stärke der mobilisierung bezog sich vor allem auf die situation der gefangenen, weniger auf die politischen ziele, absichten und strategien. die diskussion war gemeinsam auch nicht zu führen: wie wir uns den prozeß von durchsetzung der forderungen vorstellen. so wars dann eher als politisches kalkül interpretiert, daß ihr nichts sagt und nichts macht. nichts desto trotz gibt es erwartungshaltungen: wenn wir was machen, was macht ihr. und wenn ihr was macht, was erwartet ihr? (seid ihr von der reaktion auf eure aktionen 86 enttäuscht gewesen?) als der iwf lief, fanden wir gut die praktischen aktionen im vorfeld und dann eure aktion gegen tietmeyer, schließlich die tage in westberlin. sowas zusammen bestimmen

zu können. wünschen wir uns. wir sehen aber auch die unterschiede, wie hier was läuft und bestimmt wird und eure entscheidung, die manchmal total quer zu unserem rythmus liegen. gisel und eva schrieben kürzlich: unsere beziehungen sind unsere befreiten gebiete; früher habt ihr gesagt, das geht nur in der illegalität und eine von uns hat beim lesen heute geärgert - so wie es gisel und eva sagten, konnten wir dann damit schon mehr anfangen, denn das kennen wir aus unseren kämpfen, aber eher als momentaufnahme, für kampf und lebensphasen - doch nicht immer. aber es hat aufgeworfen: was bedeuten unsere kämpfe für euch? wie verfolgt ihr sie, wie beeinflussen sie eure politischen vorstellungen und sicht der dinge - ebenso wie die aktuellen gesellschaftlichen widersprüche? warum sagt ihr fast nie was konkretes dazu? so wie gefangene und andere genossInnen zb. ihre (unterschiedlichen) meinungen schreiben.

beim reden haben wir festgestellt: wir trennen da auch, nah seid ihr uns, wir sprechen oft über euch, wer seid ihr für uns, was bedeutet das, was heißt ds für uns - dennoch sind die gefangenen viel mehr in unseren auseinandersetzungen drin, wir verhalten uns ständig dazu und der austausch läuft. wir merken, das bedürfnis ist ja da, dennoch passiert es so wenig. beim schreiben und beim lesen kommts uns schon total reduziert vor, nichts desto trotz interessieren uns eure fragen und antworten brennend. wir wollen das auch öffentlich machen, denn das ist uns so klar geworden, spätestens nach den razzien nach dem angriff im norden: die politischen ziele und notwendigkeiten, ihren sinn viel offensiver zu vertreten und zu diskutieren, auch wo es aufhört, wenns nur noch selbst-

zweck ist. ebenso wars ja schon bei den verhaftungen von luiti chris und eva - diese konstruktionen das eine, das andere: welche von euch und uns haben zusammen geredet und das ist auch in ordnung so (hat das für euch was geändert?) aber das viel in allen diskussionen raus. und hat eher abgeschreckt und gelähmt. deshalb wollen wir das auch offen machen. und freuen werden wir uns, wenn ihr antwortet.

jetzt füllt uns auf, wir meinen euch alle, sprechen aber dennoch vor allem euch aus der guerilla an. trotzdem haben wir auch fragen an euch aus den kämpfenden einheiten. warum organisiert ihr euch so und nicht in der guerilla? was verspricht ihr euch davon? was ist für euch der unterschied widerstand-guerilla - wie bewegt und begreift ihr euch? - wir wissen nicht, ob euch das alle erreicht, aber hoffen es. wir erwarten keine so dicken, vollständigen antworten, denn für uns ist dass ein anfang und dafür haben wir unsere jetzigen möglichkeiten genutzt. aber wir sind erstmal einige menschen aus einem größeren zusammenhang und das prägt uns auch. zusammen kriegen wir mehr auf die reihe und wenn das nicht läuft, hängen wir oft schwer durch: bzw. ziehen uns auf uns selbst, unsere engsten freundschaften zurück, oder was vom persönlichen grade am meisten stimmt. so ist dieser brief von uns entstanden - verbindlich, denn das sind fragen von uns allen, für manche mehr oder weniger wichtig und von unterschiedlicher bedeutung. warum dass jede/r von uns macht - aber schon klar zusammen. auch wenn wir nicht so oft drüber geredet haben, denn es mußte ein bischen eilig gehen, und uns ist dass auch recht so. kein anspruch auf vollständigkeit. ciao



Hau weg den Scheiß — 200.000 waren auf den Beinen gegen Thatchers Kopfsteuer

3.) dies sind fragen von 2 menschen aus dem "autonomen widerstand". warum äußert ihr euch meist nur in form von aktionserklärungen, aber nicht in strategie und diskussionspapieren, offenen briefen etc? für uns wäre es wichtig, nicht nur über analysen was von euch mitzukriegen, sondern auch eure widersprüche und offene fragen. wie stellt ihr euch ein zusammenkommen(- front) auf verschiedenen ebenen vor? für uns geht das nur in einem lebendigen, nachvollziehbaren, öffentlichen prozeß von auseinandersetzen, dh. auch sich einmischen in andere kämpfe in form von kritik(pos.und neg.) mit widersprüchlichen positionen etc. genauer dazu: wie ist euer politisches verhältnis zu den kämpfen um häuser, zentren; zu den arbeiterInnenkämpfen, zb.rheinhausen,krankenpflegepersonal,werftarbeiter, etc; zum antifaschistischen widerstand, zu den kämpfen von frauen, zu den soziairevolutionären kämpfen(rz,rote zora)? wie ist für euch die gewichtung der einzelnen ebenen: angriff - militante aktionen - massenmobilisierung - öffentlichkeitsarbeit..? früher hieß es immer, es geht um die machfrage, es ist kriegszustand - an welchem punkt im weg zur revolution seht ihr stehen wir im moment? wie ist das kräfteverhältnis auf unserer seite? geht es im moment nicht mehr um eine phase von militanter propaganda als um die machfrage? ihr beschreibt die schweine immer gut, sagt für die revolutionäre seite, dass die kämpfe gesellschaftsrelevanz bekommen müssen. wie soll das gehen? es kann ja nie darum gehen nur zum angriff zu kommen, sondern wir müssen am gesamten prozess von entwicklung revolutionärer gegenmacht überlegen, nicht nur am nächsten schritt sondern auch am übernächsten, nah und fernziele festlegen, sich bis zur revolution denken. im moment geht es zwar vorrangig darum, im widerstand die resignation zu durchbrechen, hoffnungen zu schaffen, möglichkeiten zu zeigen. aber gleichzeitig auch an weitergehenden organisationsstrukturen zu überlegen. was denkt ihr dazu? andere linke organisationen haben kaum noch anziehungskraft(grüne,dkp..), am 1.mai 90 waren in westberlin 15-20.000 leute auf der 1.mai-demo, viele von denen suchen eine neue perspektive, in welchen strukturen geht das? die angriffs-interventionslinien haben sich im laufe der jahre verändert. was hat dazu geführt(nato,mik,konzerene)? in den erklärungen steht dazu wenig, wieso die strategie verändert worden ist, ob es vorher an falschen einschätzungen lag, ob bestimmte ziele falsch gesteckt waren, zb. die aktuellen strategischen projekte zu blockieren? warum ist während der anti-iwf-mobilisierung von euch nix /sowenig gelaufen? warum während des letzten hungerstreiks nichts? lag es daran, dass ihr in diesem zeitraum handlungsunfähig ward oder war das politisch bestimmt?

Zur entwicklung nach der offensive 86

ich will versuchen, mit diesem text auf einige der vorangegangenen fragen zu antworten. ich mach das in einem geschlossenen text, weil so die zusammenhänge besser rauskommen, und ich auch nicht zu allen fragen was sagen kann oder will.

ich hab 86 an einer aktion der offensive teilgenommen und nachher versucht, in der diskussion mit anderen diese entwicklung weiterzubringen und stärker mit anderen bewegungen und teilen des widerstands zu verknüpfen. unsere ansätze konnten wir aber alle zunächst nicht verwirklichen. von den gruppen, die im letzten winter die aktionen gemacht haben, haben ja welche gesagt, daß die entscheidung für militante politik und den aufbau illegaler strukturen nicht tief genug gewesen ist. das ist sicher richtig und auch der kern der sache, ich find es aber trotzdem wichtig, auch die konkreten schwierigkeiten und fehler zu beschreiben, die in der zeit gelaufen sind. ich beschreib die entwicklung der auseinandersetzung, wie sie für mich war, mit einigen, die jetzt andere sachen im widerstand machen, und mit welchen, die jetzt weiter den aufbau von organisierten strukturen für militante praxis wollen. die geschichte ist sicher für viele andere, die an der auseinandersetzung beteiligt waren, anders gelaufen, aber ich will gar nicht erst versuchen, zu verallgemeinern, weil es dadurch nur wieder schwerer greifbar wird.

an der entscheidung, eine militante aktion im zusammenhang der front zu machen, bedeutet immer auch, sich in eine neue lebensrealität einzufinden und sich ein neues verhältnis im umgang mit anderen menschen zu erkämpfen. der unterschied zu anderen aktionsformen im wider-

stand ist, daß die konfrontation schärfer ist, die konkrete diskussion über die erfahrungen und schwierigkeiten in der regel nur mit sehr wenigen menschen möglich ist. um die praktischen schwierigkeiten zu überwinden, die mit dieser art zu kämpfen verbunden sind,

ist eine langandauernde anstrengung nötig, die wiederum viel genauigkeit und intensität erfordert, damit fehler möglichst vermieden werden. vor allem aber muß die entwicklung zum kollektiv, der fortschritt im prozess der befreiung wirklich konkret spürbar sein, weil nur daraus die kraft kommen kann, die für diese entwicklung nötig ist. und genau daran hat es bei uns immer wieder gehakt. dazu hat ja in den texten von 87 schon viel gestanden.

für mich war das nach der aktion 86 so, daß ich mein verhältnis und meine motivation zu dieser art von kampf erstmal grundsätzlich in frage gestellt hab. klar hatte die entscheidung, die aktion zu machen, eine politische bestimmung, wollte ich damit den widerstand insgesamt, die front und mich selber weiterbringen. aber meine motivation hatte auch eine - zunächst unbewußt - reaktionäre seite. nach unserer aktion war ich erstmal stolz darauf, auf dem besten wege zu sein, ein kluger und entschlossener militanter zu werden. damit hab ich dann vieles abgeblockt, was an klärung der entstandenen fragen angestanden hätte. z.b. meine angst davor, daß die bullen uns über die vielen ungenauigkeiten und fehler in der vorbereitung unserer aktion zu packen kriegen. aber auch, daß die politische wirkung der offensive insgesamt viel schwächer war als wir uns das erhofft hatten, damit verbunden die frage, warum so wenig andere im widerstand die

offensive aufgreifen. das waren probleme, die ich lange zeit nicht sehen wollte und weggedrängt hab. das schlimmste war aber, daß wir in unserer gruppe, nachdem die gemeinsame klammer, die aktion zu machen, weg war, erstmal voneinander die nase voll hatten und uns aus dem weg gegangen sind. obwohls mir damit schlecht ging, hab ich mich lange davor gedrückt, mich mal ehrlich zu fragen, was denn eigentlich an dem ganzen prozess schief gelaufen ist. stattdessen hab ich auf anerkennende kommentare zu unserer aktion und der ganzen offensive gelauert, um über bestätigung von außen meine innere leere und panzerung wegzukriegen. klar war das mit der zeit für mich selbst und für alle, mit denen ich zu tun hatte unerträglich. und es war ein ziemlicher hammer, zu merken, daß gerade an dem punkt, wo wir gedacht hatten einen bruch und einen neuen anfang gemacht zu haben, sich das ganz alte reproduziert: genaugenommen war diese umgehensweise ja nicht anderes, als die eigene revolutionären initiative zur ware zu machen und damit zu dealen. mit der konsequenz, die kapitalistische warenproduktion immer mit sich bringt: konkurrenz untereinander und nach der konjunktur die krise. so absurd wie das klingt, so oder ähnlich ist es aber für viele gelaufen (was nicht bedeutet, daß es alle für sich geklärt haben)

als ich anfang 87 angefangen hab mich neu zu organisieren, sind wir dabei von diesen erfahrungen ausgegangen, und haben von vornherein sehr viel mehr gewicht auf die auseinandersetzung mit unserer subjektiven situation, der entwicklung zum kollektiv und der eigenen motivation gelegt. trotzdem ist aber vieles schiefgelaufen. wir haben von da an immer sehr viel auf die gruppe gestarrt, waren relativ abgeschottet nach außen, nicht nur wegen der sicherheit, sondern auch, weil wir immer so viel damit beschäftigt waren, die konflikte zwischen uns zu er-

gründen und zu lösen, daß nur noch wenig zeit und raum für auseinandersetzungen mit anderen geblieben ist. wir haben auch nie genau bestimmt, wie wir die diskussion mit anderen wollen und darüber waren unsere auseinandersetzungen mit anderen meist flach und allgemein, weil wir anderen einfach nichts oder sehr wenig davon erzählt haben, was wir machen und welche probleme wir dabei haben. so war das natürlich wirklich ein widerspruch zu unserem ziel, eine gemeinsame auseinandersetzung von verschiedenen ebeneen im widerstand zu wollen.

ein anders problem war, daß sehr viel an eigenständigkeit der einzelnen in der gruppe untergegangen ist oder sich gar nicht erst entwickelt hat. bei

allen schwierigkeiten haben wir erst mal den gruppenprozeß in frage gestellt, anstatt erst mal uns selbst, also alle für sich, zu fragen, wie stell ich mir was vor. es wird ja in den fragen als ein problem beschrieben, daß "wir in gruppen zusammensaßen, ohne daß es wirklich zusammen war". das ist zwar oberflächlich sicher richtig, aber der kern ist doch, daß es nur daran wirklich zusammenkommen kann, was auch wirklich die sache der einzelnen ist. mir ist das deshalb so wichtig, weil das ja ganz lange so gelaufen ist, daß wir immer an der gruppe überlegt haben, uns an einzelnen konflikten abgearbeitet und immer wieder die frage, wieso und warum es nicht wirklich zusammen kommt - und so davon abgelenkt haben, was die einzelnen für sich wollen. ihr schreibt ja auch nachher, daß die entscheidung für diese form von organisierung und praxis so für euch nicht gestimmt hat. das ist aber doch nie eine frage von "wir ?", sondern immer "ich ?". und die entscheidung von einzelnen kann nicht durch einen intensiven gruppenprozess ersetzt werden. der kann bestenfalls bewirken, daß es für die einzelnen klar wird, woran konkret sie sich entscheiden müssen, damit eine bestimmte sache und ein gemeinsa-

mer prozess laufen kann.

ich würde jetzt sagen, daß sich im widerstand der umgang mit entscheidungen (und so auch kritik) nie an absoluten begriffen oder notwendigkeiten orientieren kann, sondern immer nur daran, was eine/r für sich selbst bestimmt. für uns alle im widerstand ist es ja so, daß wir uns in einer widersprüchlichen situation bewegen, daß wir nicht so entschlossen und konsequent kämpfen, wie es dem system und unserem rationalem bewußtsein davon entsprechen würde. das bedeutet von dieser

widersprüchlichkeit auch auszugehen; eben auch, daß eine veränderung an einem bestimmten punkt immer wieder eine wirklich freiwillig und gewollte substanzielle entscheidung voraussetzt, und das läuft nicht als mechanischer reflex auf eine kritik oder eine rationale erkenntnis. die frage ist einfach die, ob das verhältnis von konsequenz und widersprüchlichkeit, für das ich mich in einer bestimmten situation entscheide, mit der praxis zusammengeht, die ich will. je schärfer die praxis und die entwicklung ist, die ich will, desto konsequenter muß ich auch mit entfremdeten strukturen brechen, weil eine scharfe konfrontation mit dem machtpararat auch immer eine scharfe subjektive konfrontation bedeutet, in der ungeklärte verhältnisse eskalieren und nicht mehr zu verdrängen sind. dieses verhältnis immer wieder neu und ohne hierarchischen und moralischen druck zu bestimmen, und sich dafür auch die ruhe zu nehmen, die das erfordert, ist nach meinen erfahrungen ein schwieriger, aber ziemlich zentraler knackpunkt für die bestimmung der eigenen schritte im widerstand, die zu einem produktiven prozess und nicht zu eigener oder gegenseitiger blockade führen.

die

kriterien und die konsequenz kann immer nur von dem boden aus bestimmt werden, für den es auch eine klare und ehrliche entscheidung gibt. aus dem verhältnis heraus auf der begrifflichen ebene ein ganzes stück "weiter" zu sein als der reale boden, auf dem wir uns bewegt haben ist dann auch die abstrakte, anspruchsgeladene rangehensweise an revolutionäre politik entstanden, von der ja auch andere hier schreiben.

das ist : auch ein problem, daß die verwirklichung der vorstellung von front immer wieder behindert hat. die vorstellung beinhaltet ja, daß alle immer wieder ihre schritte vom eigenen ausgangspunkt aus als einen schritt nach vorn bestimmen. das geht : genau von der widersprüchlichkeit der menschen hier aus und davon, daß für alle der revolutionäre prozess eine eigene, persönliche entwicklung als fortschreitender bruch mit entfremdeten strukturen ist. und davon, daß es keine "objektiv richtige" form zu kämpfen gibt, sondern daß die praxis der einzelnen menschen und zusammenhänge immer dann stark und richtig ist, wenn sie authentisch, d.h. wirklich von eigenständigen und gewollten entscheidungen ausgeht. das war aber oft nicht wirklich begriffen, was u.a. dazu geführt hat, daß die hierarchie in den verhältnissen zwischen denen, deren praxis und ebene der organisierung unterschiedlich war, nicht gebrochen wurde. ich denk, daß das ein problem ist, das für eine wirklich offene und lebendige diskussion zwischen guerilla und den verschiedenen ebene im widerstand geknackt werden muß.

immer wieder ist die vorstellung von front auch darüber reduziert worden, daß es gut ist, wenn verschiedene ebene von widerstand existieren und sich aufeinander beziehen. das

hat dann dazu geführt, daß sich einzelne einen bestimmten platz zugewiesen und dessen "objektive notwendigkeit" verteidigt haben - und sich so dann gar nicht mehr damit auseinandergesetzt haben, wie sie denn für sich weiterwollen, was die eigene entwicklung ist, und sich selbst damit ernst und wichtig zu nehmen.

ich will jetzt noch mal was zu den politischen vorstellungen und problemen sagen, die sich nach 86 entwickelt haben. die offensive 86 hatte ja das ziel, die gesamtstrategie des kapital über die aktionen be- und angreifbar zu machen. klar war die orientierung, die strategischen projekte zu blockieren immer damit verbunden, daß sich die militanten und bewaffneten aktionen mit den breiteren kämpfen verbinden, die ja schon länger gegen immer mehr strategische projekte gelaufen sind. die vorstellung war einfach die, daß sich die prozesse gegenseitig stärken und ergänzen. die bestimmung gegen aktuelle strategische projekte war in gewisser weise auch die auflösung des widerspruches zwischen kämpfen gegen die imperialistische gesamtstrategie mit revolutionärer bestimmung und den teilbereichskämpfen, die von der vorgefundenen lebensrealität ausgehen. der widerspruch war ja objektiv längst überfällig, weil sich in ganz westeuropa immer mehr kämpfe gegen die formierungsstrategien entwickelt haben: die entschlossenen und massenhaften kämpfe von schülern und studenten in frankreich und spanien, die vielen kämpfe von stahl- und werftarbeiten, die akw-bewegung hier... wir sind auch davon ausgegangen, daß diese kämpfe eher noch zunehmen würden, zumal ja der ökonomische spielraum der imperialistischen länder, mit denen sie die durchsetzung ihrer projekte steuern

und abfedern konnten, immer enger geworden ist. die immer höhere verschuldung der usa, die sich zuspitzende verschuldung der länder im süden und die immensen mittel, die ihre technologisch-militärischen projekte geschluckt haben... spätestens nach dem ende 87 sah (auch nach der einschätzung vieler bürgerlicher ökonomen) alles danach aus, daß die imperialistische strategie, über rüstungs- und technologieprojekte und die manipulation der weltmarkt-rohstoffpreise immer wieder die konjunktur anzuheizen, endgültig am ende ist. ein konjunkturunbruch hätte in jedem fall eine sprunghafte verschärfung der auseinandersetzung auf allen ebenden bedeutet. neben der verschärfung der ausplünderung der länder im süden auch die zuspitzung der sozialen bedingungen hier, und, was die brd betrifft, ebenso eine sprunghafte ausweitung der militarisierung und interventionsfähigkeit: nato-strategen hatten schon lange gefordert, daß die brd als das land mit den meisten ökonomischen reserven die hochverschuldeten usa bei der weltweiten militärischen absicherung der gesamtimperialistischen herrschaftsinteressen "entlasten" soll. all das hätte natürlich die gesellschaftlichen konflikte hier und weltweit neu eskaliert und ganz neue bedingungen für den revolutionären kampf geschaffen. trotzdem ist es ja anders gelaufen, und seit dem einbruch im osten hat sich ja der ökonomische und politische spielraum für das system wieder ausgeweitet, ist viel von dem druck genommen, die projekte in kürzester zeit durchsetzen zu müssen.

es war in vielem das problem, daß wir nicht schnell genug geblickt haben, was eigentlich abläuft und ständig ein krasser widerspruch da war, zwischen dem, was unsere vorstellungen

und zielsetzungen waren und dem, wie sich unsere konkreten vorstellungen entwickelt haben.

die praxis der front hat besonders in der 86er offensive sehr viel druck auf den apparat ausgeübt und der hat auch alle möglichkeiten in gang gesetzt, die strukturen, aus denen das gelaufen ist, aufzuspüren um sie zu zerschlagen. das war nach 86 konkret spürbar und hat eine andere, aufwendigere umgehensweise beim aufbau unserer strukturen erfordert.

und der terror in die breite; die vielen festnahmen, prozesse, razzien-etc. im rahmen des gesamt-raf-konstrukts.

auf der anderen seite war aber die gesellschaftliche wirkung der offensive schwach, sie wurde außerhalb der scenes kaum wahrgenommen, jedenfalls nicht als etwas, was für das eigene leben hoffnung und perspektive bedeutet.

in dieser situation sind viele vor den anstrengungen und konsequenzen, die eine langfristige und offensive lösung der ganzen schwierigkeiten erfordert hätte, zurückgeschreckt und haben nach einer phase von krampfhaften festhalten an den überholten

vorstellungen aufgehört oder an anderen initiativen im widerstand neu angefangen.

die vorstellung von dem, was revolutionäre politik eigentlich wirklich ist, ist bei mir und in unseren zusammenhängen immer noch wenig entwickelt. das ist ja spätestens im hungerstreik 89 für alle deutlich geworden. (mal kurz eingeschoben: daß im hungerstreik und in der iwf mobilisierung von kämpfenden einheiten nichts gelaufen ist, hatte natürlich nichts mit taktischer bestimmung zu tun, sondern mit den ganzen problemen und der desorientierung, die zu der zeit noch nicht geknackt war)

ich mein damit die frage, was sind eigentlich gesellschaftliche prozesse, wie ist es möglich, darauf einzuwirken, was

bewirken unsere aktionen und kämpfe konkret und ohne ideologische verallgemeinerungen. unsere vorstellung war ja immer davon geprägt, einen revolutionären pol zu schaffen, der über angriffe und aufbau einer illegalen struktur eigene konfrontationen entfalten kann und darüber eine orientierungsmöglichkeit für menschen ist, die ein anderes leben und eine andere gesellschaftliche und politische realität wollen. ich denke, daß es darum nach wie vor und unter den neuen bedingungen jetzt ganz besonders geht. aber auch, daß damit die frage, wie wir damit politik entwickeln und auseinandersetzungen führen nicht beantwortet ist, daß wir darin noch neue erfahrungen und lernprozesse brauchen. die wortkargheit bzw. sprachlosigkeit von denen, die sich im zusammenhang der front bestimmen, muß dafür bestimmt ein ende haben.

ich denke, daß es in der nächsten phase für alle ebenden des widerstandes darum gehen wird, die subjektiven handlungsräume für alle ebenden des widerstandes gerade gegen den neuentstandenen machtblock großdeutschland/westeuropa durchzusetzen. für uns heißt das die ausweitung und festigung der illegalen strukturen, für andere teile des widerstands kann das die durchsetzung von häusern und zentren sein, und für die gefangenen ist das die durchsetzung der zusammenlegung, damit das projekt ihrer vernichtung ein ende hat und sie eine produktive auseinandersetzung untereinander und mit anderen menschen und zusammenhängen führen können.

in dem zusammenhang noch mal was dazu, was in den fragen bzgl. machtfrage/ militanter propaganda angesprochen worden ist. ihr macht da ja einen widerspruch bzw. unterschiedliche

phasen draus zwischen militanter propaganda/ im widerstand resignation durchbrechen, hoffnungen schaffen... und der zuspitzung zur machtfrage. es ist aber doch so, daß vom staat aus jede initiative vom widerstand als machtfrage behandelt wird, das wird ja gerade an den besetzten häusern/zentren immer wieder deutlich. das ist der kern ihrer strategie, über die harte haltung immer wieder resignation zu produzieren, immer wieder zu proklamieren "widerstand ist sinnlos". selbst an den punkten, wo sie nachgeben wollen, wie z.b. wackersdorf, zerschlagen sie erst den widerstand bzw. lassen ihn totlaufen, bevor sie ihren rückzug bekanntgeben. die resignation ist ihnen oft wichtiger als die materielle bedeutung der projekte für ihre strategie. das ist der punkt, durch den wir durchmüssen, als gemeinsame anstrengung von ganz vielen. es gibt keine andere (und keine bessere) möglichkeit die resignation zu durchbrechen und neue hoffnungen schaffen, als uns an einem konkreten punkt mit unseren zielen durchzusetzen.

und konkret: die durchsetzung der zusammenlegung ist eine machtfrage, das ist ja die erfahrung seit es den kampf darum gibt. und einen strategischen ansatz, der die frage der zusammenlegung "zurückstellt" zugunsten vermeintlich einfacher durchzusetzender ziele, das wär doch absurd. das würde ja bedeuten, die vernichtung unserer gefangenen geossinnen und genossen zu akzeptieren, und so was kann es nie geben. das geht ja an den kern unserer politik und moral, auch unserer glaubwürdigkeit.

es geht natürlich auch darum, zu lernen, die konfrontation zur machtfrage zu entwickeln und nicht wieder wie 86 die initiative aus der hand zu ver-

lieren. aber das geht ja auch nur über den praktisch/politischen prozess und nicht über einen theoretischen plan. und das ist ~~ja~~ auch unser ziel mit der auseinandersetzung jetzt, daß es in zukunft nicht mehr nebeneinander steht, sondern die bestimmungen und reflexionen zunehmend eine gemeinsame sache von vielen werden und die strukturen dafür entwickelt werden.

wir haben uns entschlossen, jetzt doch auf diese vs-kiste, wir hätten einen anschlag auf kiechle geplant und abgebrochen, zu reagieren, weil wir mitgekriegt haben, daß nach der veröffentlichung und breiten verteilung der vs-erklärung in vielen städten und scenes genossinnen und genossen angefangen haben, sich mit diesem quatsch auseinanderzusetzen.

eigentlich hatten wir vorher so überlegt, daß wir zu dieser geheimdienst-sache erst in einem umfassenden text - darüber wie wir uns den revolutionären prozeß vorstellen - kurz was sagen.

aber wir wollen der desorientierung und dem chaos, das an der vs-erklärung losgegangen ist, jetzt schnell ein ende setzen.

das ziel dieser geheimdienst-aktion ist es, verunsicherung, spaltung und desorientierung zu produzieren und zwar genau in der situation, wo viele darauf warten, daß wir unsere überlegungen und vorstellungen, die wir in der herrhausen-erklärung nur kurz und sehr allgemein angerissen haben, präzisieren; außerdem soll natürlich von den wirklich wichtigen fragen abgelenkt werden.

uns hat diese vs-kiste deutlich vor augen geführt, daß fehler von uns und daraus resultierendes politisches mißtrauen sehr viel länger nachwirken, als eindeutige und gute aktionen.

nach 20 jahren bewaffneter politik hier und den erfahrungen, die die menschen mit uns haben, kann der geheimdienst natürlich nicht mehr damit kommen, wir würden das trinkwasser in großstädten vergiften, das nimmt ihnen heute niemand mehr ab.

aber grade in der jetzigen situation, in der es einerseits eine immer größere nähe zwischen denen die kämpfen gibt und gleichzeitig jede menge fragen, versuchen sie mit einem völlig nicht-nachvollziehbaren angriffsziel wie diesem agrar-wurm und entpolitisierten parolen von "forciertem aktionismus" die nähe, die über den angriff auf herrhausen zwischen vielen teilen der revolutionären linken und uns neu entstanden ist, zu treffen.

ZUSAMMEN KÄMPFEN

26.4.1990

rote armee fraktion

RAF gegen IGNAZ KIECHLE

"DIE OFFENSIVE AKTION, DER GEMEINSAME KAMPF SELBST IST DER RAUM, IN DEM NUR LERNPROZESSE FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DES KAMPFS MÖGLICH SIND UND NEUE MOMENTE UND FORMEN DER EINHEIT REIF WERDEN"

heute haben wir mit dem kommando 'juliane plambeck' den bundeslandwirtschaftsminister ignaz kiechle angegriffen. kiechle steht für die kontinuierliche destruktive bundespolitik innerhalb der westeuropäischen formierung. die agrarpolitik ist seit jahren wegbereiter für die gesamtökonomischen und politischen integrations- und konzentrationsprozesse.

im rahmen der deutsch-französischen kooperation, den gremien in brüssel sind es gerade kiechle und die bonner strategen aus dem agrarsektor wie von geldern, die umfassend die produktionsabläufe in europa und im trikont bestimmen. sie sind es, die ganze volkswirtschaften in existenziales chaos stürzen, um den eigenen profit langfristig zu sichern. sie zwingen länder in monokulturen und diktieren die preise.

im sog der auf politischer ebene geschaffenen grundlagen erscheinen dann grosskonzerne von daimler bis zur deutschen bank, von siemens bis zu bayer, um sich neue absatzmärkte zu schaffen und ihre profite exzessiv zu steigern.

die schaffung des molochs europa zur zementierung der kapitalistischen strukturen ist ziel der imperialistischen strategien. durch die veränderten bedingungen in osteuropa hat dieses faschistische system neben den ländern im süden ein neues offer des kapitalistischen diktats gefunden.

es geht ihnen unverändert um die sicherung der herrschaftsstrukturen, indem die menschen in individuelle abhängigkeit vom system getrieben werden.

es ist für den gesamten widerstand unabdingbare notwendigkeit, die veränderte situation zu analysieren und zu einem forcierten aktionismus gegen das system überzugehen, um einen umwälzungsprozess zu ermöglichen. nur eine einheitliche orientierung und der gemeinsame kampf gegen die westeuropäischen formierungsprozesse, aktuell gegen den binnenmarkt als etappe eines vereinten europa des kapitals, kann die destruktiven strukturen dieses systems entlarven und es damit zu fall bringen. die revolutionäre praxis muß sich dabei an den unterschiedlichen widerstandsstrukturen, dem eigenen selbstverständnis orientieren, aber als eine front zusammensetzen.

der europäische markt ist von zentraler bedeutung für die sicherung der westeuropäischen herrschaftsstrukturen. gegen ihn, gegen die kapitalistischen konzerne, die für ihn aufrüsten, gegen seine ökonomischen und politischen komponenten muss sich die gemeinsame, kontinuierliche offensive richten.

wir grüssen an dieser stelle die kämpfenden genossen in den spanischen knästen, die für ihre zusammenlegung kämpfen. das faschistische spanische regime legt die einheitlichen vernichtungsstrategien gegen die gefangenen offen.

der kampf um die zusammenlegung der politischen gefangenen in spanien, hier und weltweit muss für die gesamte revolutionäre bewegung orientierung sein.

ZUSAMMEN KÄMPFEN!

2.3.1990

ROTE ARMEE FRAKTION

Wir haben das ziel des angriffs gegen kiechle nicht erreicht. wir haben die aktion abgebrochen, durch ein nicht kalkulierbares ereignis wäre es bei der geplanten durchführung zu einer gefährdung unbeteiligter gekommen. durch einen abstimmungsfehler war unsere erklärung bereits vor der aktion abgesandt worden.

die revolutionäre bewegung insgesamt, wir als guerilla brauchen aber auch gerade die erfahrungen aus abgebrochenen oder gescheiterten angriffen, um in einer langandauernden offensive gegen das system weitere kräfte zu entwickeln.

nur der kontinuierliche, einheitliche kampf kann einen umwälzungsprozess ermöglichen.

3.3.1990

ROTE ARMEE FRAKTION

wir finden die raf-erklär. zum abgebrochenen anschlag auf kiechle "schwierig", schwammig in der politischen begründung und durchhalteparolenmäßig in der sprache. wie die "unterschiedlichen widerstandsstrukturen" sich als "eine front zusammensetzen" sollen, das kam schon in der herrhausen-erklärung mehr als proklamation als als eine politische zielbestimmung rüber. wollt ihr euch nun an der diskussion über diese "gemeinsame front" beteiligen, oder nicht? warum reagiert ihr dann überhaupt nicht auf die diskussionsansätze zu euren erklärungen?

Interim-Redaktion

Anschlag auf Siemens

„Kämpfende Einheit“ reiht sich in die jüngste Anschlagserie ein

Berlin (taz) — Die Anschlagserie der vergangenen Wochen geht weiter. Nachdem am Sonntag ein Sprengstoffanschlag auf die Deutsche Bank in Eschborn gescheitert war, bekannte sich gestern eine „kämpfende Einheit hüseyin hüsnü eroglu“ (ein im vergangenen Jahr beim Hungerstreik kurdischer Inhaftierter in der Türkei gestorbener Gefangener) zur Zündung von mehreren Brandsätzen in der Siemens-Schule für Kommunikations- und Datentechnik in Bonn-Bad Godesberg. Bei dem Anschlag, der am Dienstag bemerkt wurde, brannte nach Angaben eines Firmensprechers ein Klassenraum mit etwa zehn Datensichtgeräten aus. Aus Siemens-Kreisen hieß es, die Brandsätze hätten „offensichtlich nicht ganz funktioniert“. In einem unter anderem an die taz adressierten Bekenner schreiben, das bereits am Montagabend in Bonn in den Briefkasten gesteckt wurde, wird das „Sündenregister“ des Siemens-Konzerns aufgelistet. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien seien für das Unter-

nehmen nicht nur ein riesiger Absatzmarkt, sondern dienen zur völligen Veränderung der gesamten Produktion mit dem Ergebnis von immer mehr Arbeitslosigkeit und immer schlechteren Arbeitsbedingungen. Ausdrücklich reihen sich die Urheber in die Reihe der von sogenannten „Kämpfenden Einheiten“ verübten Anschläge der vergangenen Wochen ein. In dem Bekenner schreiben wird weiter die Zusammenlegung der RAF-Gefangenen verlangt. Auch der Hinweis auf den Hungerstreik politischer Gefangener in Spanien fehlt nicht. Die Bundesanwaltschaft (BAW) hat das Landeskriminalamt NRW mit den Ermittlungen beauftragt. BAW-Sprecher Rolf Hannich erklärte auf Anfrage, über die Urheberschaft des Brandanschlags gebe es noch keine Klarheit. Die „Kämpfenden Einheiten“ als „zweite Ebene der RAF“ hätten für ihre Anschläge bisher stets Sprengstoff verwendet. Beim Brandanschlag von Bad-Godesberg handele es sich deshalb „möglicherweise um eine Nachahmung“ aus dem weiteren Umfeld. gero

RAF dementiert Kiechle-Anschlag

Geplantes Attentat auf den Landwirtschaftsminister eine „VS-Kiste“ / Der „Agrarwurm“ Kiechle kein Angriffsziel

Berlin (taz) — Die „Rote Armee Fraktion“ (RAF) bestreitet, auf den Bonner Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle Anfang März ein Attentat vorbereitet zu haben. Wie berichtet hatte sich Anfang März ein RAF-Kommando „Juliane Plambeck“ in Bekenner schreiben selbst bezichtigt, einen Anschlag auf den Agrarminister geplant zu haben. Zu der Aktion sei es aber nicht gekommen, da es „durch ein nicht kalkulierbares Ereignis bei der geplanten Durchführung zu einer Gefährdung Uneteiligter gekommen“ wäre. Obwohl die Sicherheitsbehörden keine konkreten Hinweise auf ein Attentat finden konnten, wurden die Schreiben als „echt“ bezeichnet.

Indem einseitigen Brief mit RAF-Signet (Roter Stern mit Maschinengewehr), der am 26. April in Frankfurt aufgegeben wurde, werden die Meldungen um den Anschlag in den Rang einer „Geheimdienst-Aktion“ des Verfassungsschutzes (VS) erhoben. Sie sollten eine „Verunsicherung, Spaltung und Desorientierung“ produzieren. „Wir haben uns entschlossen [...] zu reagieren, weil wir mitgekriegt haben, daß nach der Veröffentlichung und weiten Verbreitung der VS-Erklärung in vielen Städten und Scenes Genossinnen und Genossen angefangen haben, sich mit diesem Quatsch auseinanderzusetzen.“ Der „Agrarwurm“ Kiechle sei ein „völlig nicht-nachvollziehbares Angriffsziel“. Mit entpolitisierten Parolen wie etwa der vom „forcierter Aktionismus“, zu dem im Bezichtigungsschreiben

zum vermeintlich geplanten Attentat aufgerufen wurde, werde versucht. „die Nähe, die über den Angriff auf Herrhausen zwischen vielen Teilen der revolutionären Linken und uns neu entstanden ist, zu treffen“. Der Vorsitzende der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, war am 30. November letzten Jahres bei einem Sprengstoffanschlag der RAF ums Leben gekommen.

Nach 20 Jahren bewaffneter Politik, heißt es weiter, „und den Erfahrungen, die die Menschen mit uns haben, kann der Geheimdienst natürlich nicht mehr damit kommen, wir würden das Trinkwasser in Großstädten vergiften, das nimmt ihnen heute niemand mehr ab“.

Der Chef des Hamburger Verfassungsschutzes, Christian Lochte, stuft gestern das einseitige Schreiben, mit der Absenderabgabe der Deutschen Apotheker- und Ärztebank in Frankfurt, als echt ein. Ein gleichlautender Brief wurde auch dem Bonner Büro der Nachrichtenagentur 'afp' zugestellt. Ausgehend davon, daß es sich um ein echtes Schreiben der RAF handelt, stellt sich die Frage, wer die Bekenner schreiben zu dem angeblich geplanten Kiechle-Attentat verfaßt haben könnte. Eine Urheberschaft des VS für die früheren Bekennerbriefe schloß VS-Chef Lochte aus. Möglicherweise, wurde gestern spekuliert, hätte es in den Reihen der RAF eine Richtungskorrektur aufgrund der „gegenläufigen Diskussion“ im Unterstützerumfeld gegeben.

Wolfgang Gast

TAZ 28.4.90